Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 25 **Neunkirchen, Samstag den 21. Juni 1952** **53. Jahrgang**

WOCHEN-RUNDSCHAU

Die Aufrüstung in Ost und West.

Zur „Rettung des Friedens" wurde die Europa-Armee aufgestellt und zur „Rettung des Friedens" will jetzt die Sowjet-Zone eine Armee aufstellen. Eigentlich kann man es den Brüdern in der Ostzone nicht einmal übelnehmen, wenn sie nicht länger abseits stehen wollen, während die ganze übrige Welt durch intensives Rüsten um den Frieden in der Welt kämpft. Die Ostblockstaaten wie die Westmächte haben mit großen Lettern das Wort „Frieden" auf ihre Panzer, Düsenjäger und Atombomben geschrieben. Mit Gewalt will man sich gegenseitig sozusagen vom Kriege heilen. Diese modernen „Heils"-Armeen wachsen immerfort und verschlingen Milliarden und aber Milliarden, an denen irgendjemand gut verdient. Die bitter um ihr Dasein ringende Menschheit in Ost und West aber muß diese Milliarden an Steuern aufbringen.

Bei uns in Deutschland hat jeder vom letzten Kriege die Nase wirklich gründlich voll und niemand wünscht, daß unsere Kinder wieder in Uniformen gesteckt werden, um für einen nächsten Krieg ausgebildet zu werden. Wir wissen, daß auch dieser Krieg nicht durch die besseren Soldaten, durch Mannesmut oder überragende Strategie, sondern ausschließlich wieder durch materielle und wirtschaftliche Ueberlegenheit gewonnen werden wird und daß dieser Sieg voraussichtlich an Blutopfern mehr kosten wird, als alle bisherigen Kriege der Weltgeschichte.

Wenn wir nun jetzt unseren Verteidigungsbeitrag nicht versagen sollen, dann täte man gut, uns rechtzeitig zu erklären, von welchem Zeitpunkt ab zur Rettung des Friedens nicht mehr gemeinsam auf-, sondern abgerüstet wird. Denn das fühlt und ahnt jeder, der die Vor- und Nachkriegszeiten der letzten 40 Jahre in Erinnerung hat: Dieses uferlose Wettrüsten in Ost und West — auch unter der schönen Parole „Zur Rettung des Friedens" — kann zu keinem guten Ende führen. Wenn nicht bald die Vernunft siegt und die verantwortlichen Staatsmänner anstatt Einsatzversuche mit Wasserstoffbomben oder große See-Luft-Manöver (mit Abschuß neutraler Flugzeuge) zu veranstalten, ernsthafte Anstrengungen machen, sich im Verhandlungswege auf eine stufenweise Abrüstung zu einigen, dann wird unsere Jugend, die nach Andeutungen des Büros Blank schon im nächsten Jahre wieder zum Wehrdienst ausgehoben werden soll, an eine wirkliche „Rettung des Friedens" kaum glauben können.

Aufbau einer Ostzonen-Armee.

Aus Berlin wird gemeldet, daß alle Parteien des „Demokratischen Blocks" am Freitag die „Aufstellung nationaler Streitkräfte zur Rettung des Friedens" beschlossen haben. Gleichzeitig wurden die sowjetzonalen „Schutzmaßnahmen" gebilligt.

Regierungsbeamte in der Sowjetzone erklärten, daß die Vorarbeiten zur Aufstellung einer Volksarmee bereits abgeschlossen seien. Die bereits seit Jahren bestehenden militärischen Bereitschaften der Volkspolizei in Stärke von 60 000 Mann sollen das Offiziers- und Unteroffizierskorps der „Volksarmee" bilden.

Weiterhin Vertreibung der Bevölkerung. Westdeutsche Kraftfahrer, die aus der Ostzone nach Lauenburg zurückkehrten, haben berichtet, daß allein in der Grenzstadt Boitzenburg am Freitag 300 Familien einen Ausweisungsbefehl erhalten haben. Boitzenburg liegt innerhalb des 5 Kilometer breiten Sperrgürtels an der Zonengrenze. Die Vertriebenen, die als „grenzunzuverlässig" bezeichnet wurden, sollen in der Nähe von Küstrin angesiedelt werden. Nach Feststellung des niedersächsischen Innenministeriums werden in erster Linie Intellektuelle und unter diesen hauptsächlich die Pfarrer aus der Grenzzone vertrieben. In der Begründung heißt es meist, man habe nicht genug am Wiederaufbau der Sowjetzone mitgearbeitet. Innerhalb zwei Stunden müssen die Betroffenen ihren Hausrat zum Abtransport bereitstellen.

Es ist erst wenige Jahre her, als ähnliche Maßnahmen, die während des Kriegsgeschehens notwendig wurden, als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" mit langjährigen Zuchthausstrafen abgeurteilt wurden, ja sogar schon wegen Kenntnis solcher Zwangsmaßnahmen wurden Angehörige bestimmter Formationen mit Gefängnis bestraft.

Verschärfung sämtlicher Kontrollen in der Ostzone. Am Wochenende wurde aus Berlin gemeldet, daß die von der Ostzonen-Regierung verordneten Maßnahmen „zum Schutze der Deutschen Demokratischen Republik" unter der Bevölkerung der Ostzone starke Beunruhigung hervorgerufen hat. Die in dem Erlaß befohlene „Verstärkung der Bewachung der Demarkationslinie" wurde auf das gesamte sowjetisch besetzte Gebiet ausgedehnt. An Eisenbahnlinien, Autobahnen und großen Landstraßen patrouillieren Volkspolizisten. Die Bauern wurden zur Bildung von „Schutzeinheiten" und „Ernteschutzkommissionen" aufgerufen. Die Arbeiter müssen wöchentlich mehrere Stunden als Nachtschutz in ihrer Fabrik zubringen. Sämtliche Schiffswerften an der Ostseeküste dürfen nicht mehr von betriebsfremden Personen betreten werden. Die Betriebe wurden mit Stacheldrahtzäunen umgeben, zahlreiche Wachtürme wurden aufgestellt.

„Schieße mit Luft" in der Ostzone.

Die „Leipziger Volkszeitung" schreibt zu der Forderung, in der Freien Deutschen Jugend den Schießsport einzuführen:

„Auch mit Luft schießen will gelernt sein. Wenn die Waffen auch nur Luftgewehre sind, so können sie nicht einfach von jedem Schießbegeisterten, aber nicht sachverständigen Jungen oder Mädchen in die Hand genommen werden. Wir werden dafür sorgen, daß die Forderung des SED-Generalsekretärs Walter Ulbricht, daß jeder FDJler ein Scharfschütze werden soll, erfüllt wird. Das kann er nur, wenn die Technik des Schießens genau beherrscht wird."

Riesentrust in den Ostblock-Staaten geplant. In Ostberlin kommen in diesen Tagen Vertreter aus der Sowjetunion, aus Polen, der Tschechoslowakei und der Deutschen Ostzone (Deutsche Demokratische Republik) zusammen, um über die internationale Zusammenlegung der Rüstungsproduktion zu beraten. Es soll hierbei auch ein Plan besprochen werden, der die Eingliederung großer Betriebe der Sowjetzone und der Tschechoslowakei (z. B. Skoda-Werke) in einem Riesentrust vorsieht. Polen soll die Kohlen liefern und die deutsche Ostzone Maschinen und technisches Personal.

Schwedisches Flugzeug abgeschossen.

Nachdem erst vor wenigen Wochen ein sowjetischer Düsenjäger über dem Luftkorridor Westdeutschland—Berlin eine französische Verkehrsmaschine beschossen und mehrere Reisende schwer verwundet hatte, haben am Montag in den frühen Morgenstunden sowjetische Düsenjagdmaschinen über der Ostsee ein unbewaffnetes Bergungsflugzeug der schwedischen Luftstreitkräfte abgeschossen. Die siebenköpfige Besatzung wurde von dem deutschen Dampfer „Münsterland" gerettet und in dem finnischen Hafen Hangoe an Land gesetzt. Zwei Besatzungsmitglieder hatten Schußwunden an den Armen, die übrigen fünf waren unverletzt.

Das Flugzeug war aufgeflogen, um sich an der Suche nach einem schwedischen Transportflugzeug zu beteiligen, das am Freitag ebenfalls aus bisher noch nicht geklärter Ursache abgestürzt war. Die Maschine ist inzwischen von Tauchern gefunden worden und man nimmt an, daß auch dieses Flugzeug von den Sowjets über internationalen Gewässern abgeschossen wurde. Nach Berichten schwedischer und dänischer Fischerboote halten die Sowjets zur Zeit entlang der ganzen Ostseeküste von Danzig bis zum Finnischen Meerbusen große See- und Luftmanöver ab.

Schweden hat noch am Montag gegen den Gewaltakt protestiert. In der dem Stockholmer Sowjetbotschafter überreichten Note wird sofortige Untersuchung des Falles und Bestrafung der Schuldigen gefordert. Weiterhin verlangt die schwedische Regierung eine schnelle Mitteilung von den Sowjets, welche Maßnahmen sie getroffen hätten, um künftig derartige Zwischenfälle zu verhüten. Schadenersatzansprüche sollen später folgen.

In früheren Zeiten hätten solche Salven mitten im Frieden ohne weiteres zum Kriege geführt. Heute wird es wohl wieder mit gegenseitigen Beschuldigungen sein Bewenden haben. In der zivilisierten Welt ist man der Ansicht, daß selbst, wenn russische Hoheitsgrenzen irrtümlich überflogen sein sollten — was nach den Positionsmeldungen aber nicht möglich ist — die Sowjets nicht sofort erbarmungslos das Feuer eröffnen durften. Jedenfalls hätten sie mit diesen Methoden wieder eine sehr schlechte Propaganda für ihr System gemacht.

Gromyko Botschafter in London. Der bisherige Sowjetbotschafter in London, Zarubin, wurde nach Washington versetzt. Den Botschafterposten in London übernahm der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko. Man vermutet in diplomatischen Kreisen, daß nun nicht mehr Washington, sondern London der Schwerpunkt der sowjetischen Politik sein wird. Weiterhin glaubt man, daß der von verschiedenen internationalen Verhandlungen als „Njet-Mann" bekannte Gromyko einen besonderen Auftrag auszuführen hat. Moskau hat in kurzer Zeit in den vier wichtigen Hauptstädten Berlin, London, Washington und Peking die Botschafterposten neu besetzt. Man rechnet deshalb allgemein mit einem bedeutenden diplomatischen Vorstoß der Sowjet-Union.

Mc. Cloy aus Amerika zurück. Am Dienstagnachmittag traf der amerikanische Hohe Kommissar von Washington kommend in Bonn ein. Sofort nach seiner Ankunft besuchte er Dr. Adenauer und unterrichtete ihn über die Lage bei der Ratifizierung des Generalvertrages im amerikanischen Senat. Er meinte, mit der Unterzeichnung sei noch im Juli zu rechnen. Außerdem berichtete Mc. Cloy über den amerikanischen Entwurf der Antwortnote der Westmächte an Sowjetrußland. Hiernach soll die Note den Vorschlag zu einer Vierer-Konferenz enthalten.

In vier Wochen wird Mc. Cloy seine ruhmreiche Kommissarlaufbahn beenden und Deutschland endgültig verlassen. Nach dem Generalvertrag erhalten wir ja nun an Stelle der Hohen Kommissare Botschafter. Das wird aber schön werden.

Eisenhower über die Eroberung Berlins. In Detroit wies Eisenhower in einer großen Wahlrede den Vorwurf zurück, er habe 1945 Berlin den Russen überlassen. Wörtlich erklärte er: „Als wir unsere Pläne für das letzte Stadium des Feldzugs festlegten, standen unsere Truppen 500 Kilometer von Berlin, und zwischen uns und Berlin war die Elbe. Die Russen standen nur 30 Kilometer östlich Berlins, fast am Stadtrand, und hatten den Hauptwiderstand schon gebrochen." Eisenhower erinnerte daran, daß Berlin damals eine zerstörte Stadt gewesen sei und daß die Sowjets zur Eroberung der Trümmerstadt 22 Divisionen sowie 2 500 Geschütze gebraucht und 10 000 Mann Verluste gehabt hätten. Zu seinen Aufgaben habe es damals gehört, die Russen aus Dänemark herauszuhalten. Deshalb habe er die Elbe als Linie festgelegt. Er schloß seine aufsehenerregenden Enthüllungen mit der Frage: „Sind sich die Biertischstrategen darüber im klaren, daß heute noch 10 000 amerikanische Mütter den Tod ihrer Söhne beweinen würden, wenn w i r diese wertlose Stadt genommen hätten?"

Erstes U-Boot mit Atomkraft. In einer Schiffswerft in Groton (USA) wurde erstmalig mit dem Bau eines U-Bootes begonnen, das mit Atomkraft getrieben wird. Präsident Truman erklärte bei der Kiellegung, daß die USA die Lösung des Problems gefunden haben, wie man die Atomkraft zur Verwendung für friedliche Zwecke bändigt.

Hitzewelle in den USA. Der ganze Osten der Vereinigten Staaten wurde in dieser Woche von einer Hitzewelle mit Temperaturen von 30 bis 40 Grad heimgesucht. Ueber 100 Menschen sind Opfer dieser Hitze geworden.

Insel Malta in Not. Die im letzten Kriege oft genannte Mittelmeerinsel Malta (südl. Sizilien) gerät von Jahr zu Jahr in immer größere wirtschaftliche Not. Die über 300 000 Bewohner können sich nicht selbst ernähren, weil die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Insel nicht ausreicht. Jährlich müssen für 16 Millionen Pfund Sterling Waren eingeführt werden, während für nur 1,6 Millionen Pfund exportiert wird. Der maltesische Ministerpräsident hat sich jetzt hilfesuchend an den britischen Kolonialminister gewandt.

Griechisches Königspaar besucht die Türkei. König Paul und Königin Frederike von Griechenland machen augenblicklich einen Staatsbesuch ,n der Türkei. Türkische Kriegsschiffe feuerten beim Uebersetzen über den Bosporus 21 Salutschüsse ab. Der griechische Kreuzer „Helli" erwiderte den Salut zu Ehren des begleitenden türkischen Staatspräsidenten.

Von den Sowjets abgewiesen wurden amerikanische und britische Patrouillenfahrzeuge, die am Montag auf der Strecke Berlin—Helmstedt ihre Dienstfahrten wieder aufnehmen wollten.

Großmanöver hüben und drüben.

Während die Sowjets in der Ostsee große See- und Luftmanöver abhalten, haben am Mittwoch auch in den Küstengewässern der Westmächte und im Atlantik Großmanöver begonnen, bei denen von acht Atlantikpaktstaaten 250 Schiffe und 400 Flugzeuge eingesetzt wurden.

Wir fordern Generalamnestie.

Der **Verband der Heimkehrer** veranstaltete am Dienstag in Verbindung mit 26 Bremer Organisationen, Verbänden und politischen Parteien eine Großkundgebung für die Generalamnestie aller deutschen Kriegsgefangenen. Einmütig nahm die Versammlung folgende Entschließung an:

„Das Zurückhalten von deutschen Gefangenen und Verschleppten in fremdem Gewahrsam innerhalb und außerhalb der deutschen Bundesrepublik ist eine Verletzung der elementarsten Lebensrechte. Diese Kameraden sind am Ende ihrer seelischen und körperlichen Kraft. Wir fordern die sofortige Heimsendung aller dieser Gefangenen und Verschleppten aus allen Ländern einschließlich der in der Bundesrepublik inhaftierten Kameraden. Tausende von Frauen, Müttern und Kindern warten heute noch auf die Rückkehr dieser Männer, Söhne und Väter. Wir fordern von der Bundesregierung, daß sie sich mit allen Mitteln einsetzt, um sämtliche Kriegsgefangenen durch eine Generalamnestie freizubekommen."

Die Entscheidung soll der Bundesregierung, den Hohen Kommissaren der USA, Frankreichs und der UdSSR telegrafisch übermittelt werden.

Dr. Rudolf Aschenauer, der beliebte Verteidiger in Kriegsverbrecher-Prozessen, gab bekannt, daß sich noch 83 801 Kriegsgefangene in Rußland, 1878 in Frankreich, 1115 in England (einschließlich der in Werl Inhaftierten) und 1755 in den USA (einschließlich der „Landsberger" befänden.

Härteste Schlacht des Jahres in Korea. Nach einer Meldung aus Tokio ist am Westabschnitt der koreanischen Front ein schwerer, von Flugzeugen und Panzern unterstützter Angriff auf zwei von den Kommunisten besetzte Höhenstellungen unternommen worden. Man spricht von der „größten Schlacht des Jahres". Bei den im Fernen Osten und in USA üblichen Uebertreibungen haben wir allerdings ziemlich oft schon von „schwersten", „härtesten" und „verlustreichsten" Kämpfen des ganzen Krieges gehört. Immerhin glauben alliierte Frontoffiziere, daß im Hinblick auf die seit Donnerstag an fast allen Abschnitten der 200 Kilometer langen Front festzustellende Kampftätigkeit mit dem Beginn der seit längerer Zeit erwarteten roten Frühjahrsoffensive zu rechnen ist.

Hoffnung auf Deutsche Einheit 1954? Bundesarbeitsminister Storch sprach am Dienstag in Genf zur dichtbesetzten Vollversammlung der 35. Internationalen Arbeitskonferenz. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den gutmeinenden Kräften der Welt gelingen möge, das deutsche Volk bis 1954 wieder in Einheit und Freiheit zusammenzuführen. „Uns Deutschen wird dann die Aufgabe obliegen, den wirtschaftlich ausgepreßten Teil unseres Volkes östlich der Elbe wieder lebensfähig zu gestalten. Dazu werden große wirtschaftliche Anstrengungen notwendig sein."

Die ersten deutschen Soldaten sollen im Januar 1953 auf freiwilliger Grundlage aufgestellt werden, erklärte MdB Blank, der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung. Bis dahin soll voraussichtlich der Verteidigungsvertrag von allen Partnern unterzeichnet sein. Bei eineinhalbjähriger Dienstzeit könnten dann 18 Monate später 500 000 deutsche Soldaten unter Waffen stehen. Von diesen sollen 100 000 Berufssoldaten sein. Mit den ersten Einberufungen auf Grund allgemeiner Wehrpflicht rechnet man Anfang 1954.

Ueber die Bewaffnung äußerte Blank, man plane die 8,8-Flak, das MG 42 und das Sturmgewehr zu Standard-Waffen der Europa-Armee zu machen.

Einigung zwischen Regierung und DGB. Nach viereinhalbstündiger Unterredung sind Bundeskanzler Dr. Adenauer und der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes übereingekommen, einen Sachverständigenausschuß aus je vier Mitgliedern des DGB und der Regierungsparteien zu bilden, der die Vorschläge des DGB zum Betriebsverfassungsgesetz eingehend prüfen soll. Außerdem wurde die Errichtung eines Bundeswirtschaftsrates beschlossen. Der DGB stellt die Kampfmaßnahmen ein. Ministerpräsident Arnold erklärte: „Es ist nunmehr eine Atmosphäre des Vertrauens hergestellt."

Unnötiger Engpaß bei Walzstahl. Fachleute haben festgestellt, daß die Bundesrepublik den inländischen Bedarf an Walzstahl leicht decken könnte, wenn monatlich rund 100 000 Tonnen Brennstoffe mehr zur Verfügung gestellt würden.

Der Staatsakt auf Helgoland, der am 13. Juli stattfinden sollte, ist wegen technischer Schwierigkeiten von der Bundesregierung abgesagt worden.

Das Ende einer britischen Spionin. In einem Londoner Hotel wurde in der Sonntagnacht eine der berühmtesten Agentinnen des britischen Geheimdienstes im letzten Kriege, die 37-jährige frühere Polin Christine Granville erstochen. Die schlafenden Hotelgäste wurden plötzlich durch gellende Hilferufe geweckt und fanden Christine verröchelnd auf der Treppe mit einer tiefen Stichwunde in der Herzgegend.

Die mit hohen Orden ausgezeichnete Agentin war von den Briten als Fallschirmspringerin ausgebildet und während des Krieges in Polen, Ungarn und Frankreich abgesetzt worden. In letzter Zeit fuhr sie als Kellnerin auf einem Passagierdampfer.

Tochter Trumans kommt nach Deutschland. Eine Tochter des amerikanischen Präsidenten, die Sängerin Margaret Truman, will mit einer Freundin Drucie, der Tochter des US-Schatzkanzlers zusammen eine Europareise unternehmen und dabei auch Deutschland besuchen. Ein mitreisender Kriminalbeamter hat die keineswegs beneidenswerte Aufgabe, darauf zu achten, daß den Damen nichts geschieht.

Die Bundeshauptstadt Bonn hat in den letzten sieben Jahren ihre Einwohnerzahl verdreifacht.

Aus der Heimat

Aus dem Freiengrund. Eine regenreiche Woche liegt hinter uns, der Landmann schaut mit Sorgen auf die zum Teil schon gemähten Wiesen und wer jetzt in der Sommerfrische war, saß bekümmert in der Stube. Nun ist scheinbar ein Umschwung eingetreten. Am heutigen Freitag morgen lacht strahlende Sonne, der Himmel ist wolkenlos und das Wetterglas steigt. Nun wird die Heuernte wirklich einsetzen. Vielfach tritt auch bei uns die Mähmaschine in Tätigkeit und hat die Sense abgelöst. Leider hört man immer mehr, daß das Vieh abgeschafft wird. Die Alten können nicht mehr und die Jungen wollen nicht mehr. So wird man wohl bald die letzte Ziege im Museum bewundern können.

Großbetrüger gefaßt.

Neunkirchen. Auf Grund umfangreicher Ermittlungen wurde kürzlich der Vertreter Josef Krech festgenommen, der im November und Dezember 1951 zahlreiche Flüchtlingsfamilien im Freien Grund in betrügerischer Absicht erheblich geschädigt hatte. Er wurde in nicht weniger als 380 Fällen des Betruges überführt. Der aus der Ostzone stammende Betrüger pflegte sich mit den hier wohnhaften Landsleuten anzubiedern, Bestellungen von Textilwaren aufzunehmen und Anzahlungen in Höhe von 2 bis 20 DM für sich zu verbrauchen.

Die Polizei warnt die Bevölkerung dringend, fremden Handelsleuten ohne weiteres Vertrauen zu schenken. Es ist in jedem Falle ratsam, sich Ausweise vorzeigen zu lassen.

Achtung Kraftfahrzeugbesitzer!

Die Hüter der Ordnung prüfen zur Zeit eingehend, ob die Kraftfahrzeugbesitzer die Anfang des Jahres veröffentlichte Bestimmung beachtet haben, nach welcher ab 1. April 1952 die Fahrzeuge nur noch in den der Garagenordnung entsprechenden Räumen untergestellt werden dürfen. Bei groben Verstößen (z. B. Autos in Scheunen usw.) ist wegen der damit verbundenen Feuersgefahr mit Strafanzeige zu rechnen.

— In verschiedenen Fällen mußten von der Polizei Luftgewehre sichergestellt werden, weil Kinder leichtfertig in Gärten damit herumschossen und in einem Falle sogar Singvögel getötet wurden. Schußwaffen dürfen grundsätzlich nur in geschlossenen Räumen gebraucht werden. In Ausnahmefällen, z. B. zur Bekämpfung der Spatzenplage, kann eine schriftliche Genehmigung der Amtsverwaltung angefordert werden.

— Die Polizei kontrolliert seit einigen Tagen bei Dunkelheit die Rücklichter an Fahrrädern. Es ist angeordnet worden, daß nach langer Belehrungszeit nun nicht mehr mit gebührenfreien Verwarnungen sondern ausschließlich mit Geldstrafen zu rechnen ist. Die starke Zunahme der Unfälle durch Anfahren der unbeleuchteten Fahrräder durch Autos macht diese Maßnahme erforderlich.

— Auf dem Gemeindetag des Regierungsbezirks Arnsberg in Lendringsen (Kr. Iserlohn) wurde am Samstag Bürgermeister Karl Roth aus Neunkirchen zum Vorsitzenden des Bezirksgemeindetages gewählt. Stadtdirektor Blumenroth-Gevelsberg wurde zweiter Vorsitzender.

— Am Sonntag feierte Fräulein Emma Quandel bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 83. Geburtstag. Föschersch Tante Emma war sozusagen die zweite Frau des durch seinen Mutterwitz unvergessenen Fuhrunternehmers Leopold Henrichs, der gerne seine Schwägerin als solche bezeichnete. Ein halbes Jahrhundert war die Jubilarin tatkräftig und nimmermüde in dem großen Haushalt auf der Au tätig. Für das neue Lebensjahr wünscht die „Hellerthaler Zeitung" ihrer treuen Leserin Gesundheit und viel Glück.

— Am Dienstag, dem 1. Juli treffen sich im Gasthof Kliebe sämtliche Heimkehrer aus den Dörfern des Untergrundes.

— Der Neunkirchener Heinz Gudelius, einer der besten deutschen Deklamatoren und Ansager, wird am Samstag im Kaisergarten beim Sommerfest des Siegener Automobilklubs mitwirken.

— Die Firma Robert Thomas veranstaltet am 28. Juni einen Betriebsausflug. Als besondere Freude für die Belegschaft sollen am Abend Waschmaschinen, Wäschepressen und andere Erzeugnisse des Werkes verlost werden.

— Auf der Dorfbach hat eine auswärtige Firma neben den schon vorhandenen Zeitungs- und Kinoplakatkästen eine große Reklametafel aus Holz aufgestellt. Neben öffentlichen Bekanntmachungen und Fahrzeiten der Bundesbahn haben einige Firmen und Geschäfte hier ihre Waren angepriesen. Ein springendes Westfalenpferd spreizt über allem seinen Schweif. Während man andernorts große Aktionen zur Beseitigung des die Landschaft und Dörfer verunzierenden Reklame-Unwesens veranstaltet, wird das Zentrum unseres schönen Dorfes mehr und mehr verschandelt. Der Westfälische Heimatbund hat erst kürzlich in einer Entschließung gegen die „üblen Auswüchse der Reklame auf Kosten der Ortsschönheit" und insbesondere gegen die Aufstellung von Litfaßsäulen und Reklametafeln klare Stellung bezogen und den Gemeinden empfohlen, auf Reklametafeln völlig zu verzichten und die erforderliche Baugenehmigung zu verweigern.

Neunkirchen. Das erste Heft „Siegerland", Blätter des Siegerländer Heimatvereins, Jahrgang 1952, ist soeben erschienen. Das Heft, welches in unserer Buchhandlung erhältlich ist, erscheint für unsere engste Heimat besonders interessant.

Fritz Fromme, Neunkirchen, bespricht in einem Aufsatz „die älteste Karte über den Freien Grund". In gedrängter Kürze erfahren wir soviel Wissenswertes und heute noch Gültiges aus jener Zeit, das uns alle angeht. — Ueber das „Sohlstätterrecht" schreibt ausführlich Wilhelm Ring aus Alchen bei Siegen. Die Sohlstätte ist eine Hausstelle, mit der Nutzungsrechte an Wald oder Hude, Wiese, Acker, Wüste, Backes usw. verbunden sind, und zwar so, daß sie von der Hausstelle nicht getrennt werden können. — Ein weiterer Aufsatz von Heinrich Wolf, Marburg, „200 Jahre Siegerländer Tier- und Pflanzenkunde" bespricht in der Hauptsache die umfangreiche Literatur auf diesem Gebiete und dürfte besonders Fachleute und Naturfreunde interessieren.

Den Hauptteil des Heftes aber bildet die Abhandlung von Museumsdirektor Dr. Güthing, Siegen, die auf 22 Seiten eingehend über das Druckerei-, Verlags- und Zeitungswesen berichtet. Alte Bekannte sowie gute und weniger gute Erinnerungen begegnen uns auf jeder Seite. Uns aber berühren besonders die Ausführungen über die „Hellerthaler" und deren Begründer Heinrich Braun. Er gründete die Zeitung im Januar des Jahres 1887. Sie wurde zunächst in Betzdorf gedruckt, aber bereits im Jahre 1889 siedelte die Druckerei nach Neunkirchen über, wo die Zeitung seitdem mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1891 und einer längeren von 1942 bis 1950 als beliebtes Heimatblatt erscheint. W

Salchendorf. Die am heutigen Freitag um 20 Uhr anberaumte öffentliche Gemeinderatssitzung im Gemeindehaus dürfte allgemein interessieren, zumal da die Durchführung des viel umstrittenen Leitplanes für die Gemeinde auf der Tagesordnung steht.

Salchendorf. Die zweite Ruhebank an der Posthaltestelle in der Dorfmitte bei Fünfsinn ist nun auch aufgestellt. Der Platz mit den beiden Bänken ist schön hergerichtet und mit schwarzweißem Feinkies bestreut. In den Abendstunden hat die Jugend meist den Platz belegt, während tagsüber ältere Leute und wartende Fahrgäste da sitzen. An alle, besonders aber die Jugend richten Verschönerungsverein und Gemeinde die Bitte, den Platz sauber zu halten. Zigarettenschachteln sowie Schokoladen- und Zuckersteinpackungen wirft man nicht auf die Straße oder an die Böschung. Abfallbehälter sollen mit der Zeit noch aufgestellt werden.

Mütterberatung.

Dienstag, den 24. Juni von 14,00—15,00 Uhr in Burbach.

Große Jubiläumsfeier in Burbach



Das Bild zeigt die schöne Ortsmitte von Burbach
Photo: Hünerberg

Am Freitag, Samstag und Sonntag dieser Woche steht Burbach im Zeichen einer großen Jubiläumsfeier. Der Männergesangverein „Eintracht" feiert sein 90-jähriges, die Freiwillige Feuerwehr Burbach ihr 75-jähriges Jubiläum.

Zu diesen Feiern ist ein umfangreiches Programm zusammengestellt worden und in wochenlangen Vorbereitungen wurde der Ablauf des Doppelfestes festgelegt. Ein zu diesem Zweck herausgegebenes Festbuch gibt in einer Chronik ausführlichen Aufschluß über die Entwicklung der Gemeinde Burbach und der beiden Vereinigungen. Das Protektorat hat Herr Landrat Büttner übernommen.

Am heutigen Freitag abend beginnen die Festtage mit der Fahnenweihe des MGV. „Eintracht" im Festzelt auf dem Sportplatz oberhalb des Ortes. Der Samstag steht im Zeichen der Feuerwehren. Alle Wehren des Kreises Siegen nehmen mit Abordnungen daran teil. Um 15 Uhr beginnt eine Schulübung der Wehr Burbach auf dem Schulhof. Die Uebung wird nach den Vorschriften der Feuerwehrschule Warendorf durchgeführt. Anschließend gibt es Alarm, ein angenommener Großbrand muß bekämpft werden. Danach gemeinsamer Abmarsch zum Festzelt unter Mitwirkung folgender Musikkorps: Tambourkorps Burbach, Feuerwehrmusikzug Weidenau, Tambourkorps Dahlbruch, Musikzug Hilchenbach. Im Festzelt beginnt sodann die Feuerwehr-Kreistagung, es schließt sich abends ein Kommers an.

Am Sonntag morgen um 9 Uhr beginnt im Festzelt ein Wanderpreissingen, an dem sämtliche Gesangvereine des Amtes Burbach in 3 Klassen teilnehmen. Die Einteilung der Vereine in Klassen richtet sich nach der Zahl der Sänger, die stärksten Vereine sind Würgendorf und Holzhausen. Viele Sänger werden Gelegenheit nehmen, an diesem Wertungssingen teilzunehmen.

Nachmittags gegen 13,30 Uhr stellt sich am Ortsausgang beim Altersheim ein großer Festzug auf, dieser marschiert durch den Ort ins Festzelt. Anschließend ist dort ein großes Freundschaftssingen der Gesangvereine, sowie die Verteilung der Wanderpreise. Konzert und Tanz beschließen den letzten Festtag. Bei allen Veranstaltungen wirkt die gesamte Weidenauer Feuerwehrkapelle, in Burbach bestens bekannt und beliebt, sowie das Tambourkorps der Freiwilligen Feuerwehr Burbach mit.

Der Männergesangverein „Eintracht" Burbach

wurde im Jahre 1862 gegründet. Matthias Dahlhoff, Lehrer in Burbach, als Geschichtsschreiber noch heute bekannt, erfaßte die sangesfreudige Jugend und leitete durch Schulung den Gesang in die rechten Bahnen. Männer und Frauen folgten gerne seinem Ruf, die Pflege des Volksliedes fand hier die rechte Stätte. Als Kantor veranstaltete er viele Konzerte und konnte auf diese Weise namhafte Beträge zur Anschaffung einer neuen Kirchenorgel sammeln. Wie bei allen Gesangvereinen, die in großer Zahl um diese Zeit gegründet wurden, blieben auch in Burbach Jahre des Stillstandes nicht aus. Die Dirigenten — jeweils ein Lehrer des Ortes — wechselten oft. Erst um die Jahrhundertwende erlebte der Verein unter langjährigen Dirigenten einen erfreulichen Aufschwung. Bis zum Weltkrieg konnte er zahlreiche Preise auf Wettstreiten erringen. Die lebhafte Aufwärtsentwicklung hielt bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs im Jahre 1939 an, nach dessen unglücklichem Ausgang das Vereinsleben zeitweise vollkommen zum Erliegen kam. Ein kleiner Quartettverein hielt die Ueberbrückung aufrecht, bis sich im Jahre 1951 wieder ein stattlicher Chor zusammenfand. Im ersten Weltkrieg sind 6 Mitglieder, im zweiten Weltkrieg 3 Mitglieder des Vereins gefallen. Heute, am 90. Jubeltage verfügt der Verein wieder über 35 aktive Sänger, Vorsitzender ist Sangesbruder Oskar Klein, den Dirigentenstab führt Musikdirektor H. Hartmann aus Betzdorf. Das deutsche Lied findet im Verein beste Pflege und die alte Vereinsfahne, die in den turbulenten Jahren um den Kriegsausgang verloren ging, wird durch eine neue ersetzt, die hoffentlich den Verein in glücklicheren Jahren begleiten wird.

Die Freiwillige Feuerwehr Burbach

wurde als eine der ersten Wehren im Kreise Siegen im Jahre 1876 durch den Bürger Wilhelm Gerhard ins Leben gerufen. W. Gerhard war als junger Mann in Hagen beschäftigt, dort Mitglied der städt. Feuerwehr und brachte die Anregung gerne in seine Heimatgemeinde. Vorher war es um diese Zeit meist so, daß bei einem ausbrechenden Brand alle Leute mit Wassereimern zur Brandstelle eilten und doch mangels jeglicher Uebung und Organisation kaum etwas ausrichten konnten. In einer Versammlung am 10. Dezember 1876 unterschrieben nicht weniger als 110 Personen ihre Mitgliedschaft zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Der erste Chef war der Rektor Burgmann in Burbach, ihm folgten als Führer Friedr. Röttger, Karl Herbig, Ludwig Herbig, Emil Gök, Heinrich Kreutz, Bernhard Giebeler und Adolf Klein. Heute wird die Wehr von Bahnhofsvorsteher Walter Klein geführt. Viele Kameraden konnten durch langjährige treue Pflichterfüllung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Die Wehr, die heute über eine zeitgemäße Ausrüstung verfügt, konnte bereits in diesem Jahr ihre Schlagfertigkeit bei mehreren großen Bränden unter Beweis stellen. Ihre Hoffnung im nächsten Jahr ein modernes Gerätehaus zu bekommen, ist berechtigt und wird auch in Erfüllung gehen.

Bei fast allen Wehren, nicht nur im Kreise Siegen, ist heute in Ausbildung und Einsatzfreudigkeit sowie durch die fortschreitende Technik eine Schlagfertigkeit erreicht, mit der allen eintretenden Gefahren wirksam entgegengetreten werden kann. 75 Jahre im Dienste des Nächsten haben auch die Freiwillige Feuerwehr Burbach eine segensreiche Tätigkeit vollbringen lassen nach dem Wahlspruch der Feuerwehren: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!"

Jubilare der Arbeit.

Bei der Firma Robert Thomas, Neunkirchen, konnten auf eine 25-jährige Arbeitszeit zurückblicken: Ernst Leukel, Ernst Sauer, Alfred Jud und Otto Krumm. Bei der Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit, Salchendorf, beging Ernst Knipp sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum.

Altenseelbach. Der Schützenverein beschloß endgültig die Veranstaltung eines großen Schützenfestes in der Zeit vom 2. bis 4. August.

Altenseelbach. Der Spielmannszug unternahm am vor. Donnerstag einen Tagesausflug mit Familienangehörigen nach Wiederstein. Auf dem Sportplatz entwickelte sich bei munteren Volksspielen und einem scharfen Fußballkampf ausgedienter Jahrgänge ein lebhaftes Treiben. Besondere Freude hatten die Kinder, die beim Sacklaufen und anderen Scherzspielen die reichlich vorhandenen Süßigkeiten gewinnen konnten.

Altenseelbach. Zu unserem Artikel in vor. Woche über das Vogelnest im Bergmannshelm haben die vier Bergleute der „Silberart" glaubhaft versichert, daß es sich selbstverständlich um einen Ersatzhelm gehandelt habe und daß die bergpolizeilichen Vorschriften in keiner Weise verletzt wurden. Das konnte der Artikelschreiber, der vor 20 Jahren einmal den bequemen Bergmannshut bevorzugte, allerdings nicht ahnen.

Altenseelbach. Die Mädels der Oberklasse der Volksschule haben sich in den letzten Tagen des schlechten Zustandes des Denkmalsplatzes erbarmt und eine gründliche Reinigung vorgenommen. Die Eisernen Kreuze an der östlichen Böschung sind vom Unkraut befreit, die Einfassungen neu gelegt und die Steine schwarz gestrichen worden. Das Denkmal selbst wurde mit frischen Blumen geschmückt und einige Steingewächse angepflanzt. Man kann nun den Sonntagsbesuch wieder an diese schöne Erinnerungs- und Aussichtsstätte führen. Es ist Ehrensache aller Bürger, nun aber auch ein wenig darauf zu achten, daß der jetzige Zustand so bleibt. Das Denkmal ist vor allem kein Kinderspielplatz. In den nächsten Tagen werden auch die Ruhebänke wieder befestigt, sodaß unsere alten Invaliden und Rentner ihren Abendspaziergang wieder dorthin machen werden.

Wiederstein. Ein 20-jähriger Hilfsarbeiter aus Herdorf verübte mehrere kleinere Diebstähle, um seinen geringen Lohn zu verbessern. Da er auch eine Kiste erbrochen und einige Lager entwendet hatte, wurde er wegen „schweren Einbruchs" verurteilt, kam aber mit drei Monaten Gefängnis davon.

Wahlbach. Das Elektrizitätswerk Siegerland kaufte von der Interessengemeinschaft das alte Backhaus und das dazugehörige Grundstück von der Gemeinde.

Struthütten. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat seine erste Werbeaktion abgeschlossen. 140 Haus- und Grundbesitzer haben ihren Beitritt erklärt. In der nächsten Zeit wird erneut eine Versammlung stattfinden, in der endgültig der Vorstand gewählt werden soll. Die Versammlung wird noch besonders bekannt gegeben.

— Der Siedlungsbau des Wohnungsbauwerks Herdorf soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Mit den Vermessungsarbeiten wurde bereits begonnen. — Der Fabrikant Karl Friedrich Still beabsichtigt, auf dem Wies'chen ein Vierfamilienhaus zu errichten.

Gemeinderatsbeschluß der Gemeinde Struthütten vor 100 Jahren.

Struthütten. Schon vor 100 Jahren war der Bau eines Hauses von der Genehmigung des Gemeinderats abhängig und es mußte genau nach Vorschrift gehandelt werden. So lesen wir aus einer Gemeinderatssitzung vom 28. Mai 1851 wie folgt:

Der Gemeinderath besteht aus 6 Vertretern. Unter dem Vorsitz des Vorsteher Heinrich Schweitzer wird folgendes beschlossen: Ob Friedrich Schweitzer die Mittel zum Bau eines Wohnhauses besäße, könne der Gemeinderath nicht wissen, derselbe wird durch den Bau der Gemeinde wahrscheinlich nicht zur Last fallen. Derselbe hat sich stets mit dem besten Betragen aufgeführt. Das Grundstück liegt, worauf derselbe bauen will, an einem öffentlichen Weg von Struthütten nach der Seelenberger Hütte. — Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben: Hermann Schreiber, Friedrich Still, Ludwig Schütz, Heinrich Schweitzer (Ortsvorsteher). Es fehlen Heinrich Petri, Wilh. Hirz.

Struthütten, den 13. Oktober 1851. Die Gemeinde wird durch 6 Gemeinderäthe vertreten. Es wird verhandelt, ob dem Friedrich Schweitzer die Zustimmung zur Erbauung eines neuen Wohnhauses erteilt werden soll. Folgendes Gesamtverhältnis war ermittelt: 1.) Daß das benannte Grundstück Flur I Nr. 364 groß 92 Ruthen 10 Fuß sein Eigentum ist. 2.) daß die Baustelle von einem öffentlichen Weg zugänglich. 3.) daß er das nötige Vermögen besitzt, den beabsichtigten Bau auszuführen und die Mittel besitzt, eine Wirtschaft einzurichten. 4.) daß er sich eines guten Rufes erfreut. 5.) Mit Berücksichtigung des Parg. 3 unbekannt, wäre in diesem Punkt bei der Bürgermeisterei noch näher nachzuweisen, wurde einstimmig zu der neuen Ansiedlung des p. Schweitzer die Zustimmung gegeben. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Friedrich Schweitzer stammt aus dem Haus Nr. 113, wo jetzt Arnold Schweitzer wohnt. Als Friedrich Schweitzer in das neue Haus Nr. 18 umsiedelte, ging das Haus Nr. 113 durch Kauf an Wilhelm Becker, Neunkirchen, über. Der jetzige Besitzer des Hauses Nr. 18 ist Rudolf Häbel. Es ist noch zu erwähnen, daß Friedrich Schweitzer bei dem Bau des Hauses Nr. 18 dort auch eine Gastwirtschaft errichtete.

Struthütten. Die Ueberlegung, welcher Zaun sich am besten zur Einfriedigung von Gärten eignet, führt häufig zum wenig schönen und unpraktischen Lattenzaun. Der Heimatverein richtet an alle die Bitte, der lebenden Hecke den Vorzug zu geben; sie hilft, unsere Dörfer verschönern und ist auf die Dauer eine billige Umzäunung, an der man viel Freude hat. Wer Gelegenheit hat, nach Niederschelden zu kommen, der besichtige doch in der dortigen Siedlung die wunderschönen lebenden Einfriedigungen. Auch in anderen Orten hier im Freiengrund kann man wahre Musterstücke davon sehen.

Herdorf. Ein schweres Unglück betraf die Familie Werner Mertens, wohnhaft Jahnplatz. Ihr 13 Jahre alter einziger Sohn Helmut beteiligte sich am Sonntag in Oberwesel am Fußballwettkampf der Schülermannschaften Herdorf gegen Trier um die Schüler-Rheinlandmeisterschaft. Nach dem Spiel begab er sich ins Strandbad, geriet als Nichtschwimmer ins Schwimmerbecken und drohte zu ertrinken. Sein 11-jähriger Kamerad Vogel, ein Schwimmer, faßte ihn an den Haaren und suchte ihn zu retten, wurde aber umklammert und mußte sich frei machen. Mertens ging unter und konnte erst nach einiger Zeit als Leiche aus dem Becken geholt werden.

Wilden. Unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung feierte der Berginvalide Heinrich Zöllner aus Mittelwilden seinen 80. Geburtstag. Der Gemischte Chor und der Posaunenchor erfreuten den greisen Jubilar durch schöne Lieder und Chöre. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— Der Verein der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen plant für Sonntag, den 20. Juli eine Reise ins Ahrtal. Wir wünschen den Ausflüglern schon heute eine angenehme Fahrt und vor allen Dingen schönes Wetter. Ob das bekannte Wortspiel „Wer an der Ahr war und hat die Ahr gesehen, war nicht an der Ahr und wer an der Ahr war und hat die Ahr nicht gesehen, war an der Ahr" seine Richtigkeit hat, bleibt noch abzuwarten. Die Beteiligung und Begeisterung an diesem Ausflug ist sehr groß.

— Am vergangenen Samstag fiel plötzlich eine Kuh auf einer Wiese um und blieb tot liegen. Es handelt sich um eine ziemlich hochwertige Kuh, die zwei Wochen vor dem Kalben stand. Der betroffenen Familie ist hierdurch ein ansehnlicher Schaden entstanden. — Während eines Gewitters in der vergangenen Woche schlug der Blitz in einen der zwei markanten Bäume auf dem Helgersberg (Höhe zwischen Wilden und Wilnsdorf). Der Baum wurde ziemlich stark zersplittert, sodaß er wahrscheinlich gefällt werden muß.

Wilnsdorf. Durch das plötzliche Auftreten der Maul- und Klauenseuche in unserer Gemeinde wurden die Landwirte und Viehbesitzer stark betroffen, da kein Vieh mehr auf dem Stall durfte und Wilnsdorf zum Sperrbezirk erklärt wurde. Da sich die Seuche wieder verzogen hat, konnte Mitte dieser Woche der Sperrbefehl aufgehoben werden.

Lippe. Bisher mußten in unserem Dorf die Verstorbenen von Hause aus zum Friedhof getragen werden. Nun hat die Gemeinde einen Leichenwagen angeschafft, der in voriger Woche bei der Beerdigung der Witwe Hermann Diehl erstmalig benutzt wurde.

Aus dem Hellertal. Die Besatzungstruppen entwickelten in dieser Woche bei dem schönen Sommerwetter eine lebhafte Tätigkeit. Am Mittwoch durchfuhr eine größere Zahl mit grünen Zweigen getarnter Fahrzeuge der Belgier den Freien Grund. Auf der Lipper Höhe machten die auf dem Stegskopf kasernierten Franzosen fleißig Geländeübungen und täglich kreist ein Flieger über dem Gebiet des alten Flugplatzes.

Herdorf. Das „Gemeinschaftswerk Wohnungsbau Herdorf" wurde am 14. Juni in die „Herdorfer Gemeinnützige Wohnungsbau-G. m. b. H." mit einem Stammkapital von 100 000 DM umgewandelt. 62 Proz. der Anteile entfallen auf das bisherige „Gemeinschaftswerk", 26 Proz. auf die Mittelrheinische Heimstätten-AG., 10 Proz. auf die Friedrichshütte Herdorf, 1 Proz. auf die Firma W. Ermert K.-G., Herdorf und 1 Proz. auf die Firma Basaltwerk Klein & Co., Herdorf. Das „Gemeinschaftswerk" ist durch den Besitz von mindestens 51 Proz. der Stamm-Einlage gesichert. Es stellt auch drei von fünf Aufsichtsratsmitgliedern. Vom „Gemeinschaftswerk" gehören dem Aufsichtsrat an: Arbeitsdirektor Seeger, Betriebsratsvorsitzender Otto Mockenhaupt, Betriebsratsvorsitzender August Platte, Wehbach; von der Mittelrheinischen Heimstätte Rechtsanwalt Mand, von der Friedrichshütte Direktor Berndt. Die Mitglieder des Gemeinschaftswerkes können durch die Neuordnung nicht geschädigt werden. Die Bedingungen der Bauliebhaber sind die gleichen wie bisher.

Herdorf. Die Kreiswettkämpfe der Feuerwehren Herdorf, Niederschelderhütte, Wehbach und Wissen finden Sonntag, den 22. Juni, um 8,30 Uhr auf dem Sportplatz Struthütten statt. Es geht um die Zulassung zu den Landes-Wettkämpfen in Koblenz, die mit sechs hohen Preisen zwischen 1000 und 2500 DM ausgestattet sind. Kreisbeste Wehr wurde voriges Jahr Wissen, wobei Herdorf nur sehr knapp geschlagen wurde. Wissen errang dann den III. Landespreis. Die Uebungen sind für die Zuschauer sehr lehrreich und fesselnd und dauern etwa drei Stunden.

— Am Samstag um 17 Uhr versammeln sich die Ostflüchtlinge Herdorfs und Umgebung im Gasthof Latsch; auch Nichtmitglieder sind eingeladen. — Die Studienfahrt nach Siegen kann erst am 29. Juni durchgeführt werden.

Herdorf. Bei der Firma W. Ermert K.-G. wurden zwei Arbeiter durch einen ins Rutschen geratenen Blechstapel verletzt. Sie mußten in das Kirchener Krankenhaus überführt werden, doch scheinen die inneren Verletzungen nicht ernsthafter Natur zu sein.

— Am Dienstag, dem 24. Juni findet in Herdorf bei Bedarf Gerichtstag statt.

— Am Montag findet um 18 Uhr in der alten Schule eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

— Zwischen Herdorf und Biersdorf legt das EWS ein unterirdisches Kabel über das Glockenfeld, die Kirschlade und den Biersdorfer Weg zum 7 km entfernten Ziel.

— Die kurze Straße „Am Bähnchen" wird bei einem Voranschlag von 20 000 DM völlig neu gebaut. Sie wird dabei auch tiefer gelegt, kanalisiert und statt des bisherigen Pflasters mit Teer abgedeckt. Die Straße ging vor 40 Jahren aus Bahnbesitz geschenkweise an die Gemeinde über, die heute leider dieses Geschenk „bezahlen" muß. Auch die lange Zementmauer mit aufstehendem Eisengeländer muß ganz erneuert werden.

Bürbach. Am vorigen Freitag wurde die elfjährige Schülerin Elvira Weber auf der Wiese beim Heumachen während eines kurzen schweren Gewitters durch Blitzschlag getötet. Mehrere in unmittelbarer Nähe arbeitende Angehörige und Nachbarsleute wurden durch die Gewalt des in vier Strahlen niedergehenden Blitzes zu Boden geschleudert. Der Großvater des getöteten Kindes erlitt starke Verbrennungen im Gesicht, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Seelbach. Am Sonntagabend wurde bei dem heftigen Gewitter am Ortsausgang nach Alchen ein Dreifamilienhaus vom Blitz getroffen. Der Dachstuhl stand sofort in Flammen. Die gleich alarmierte Feuerwehr konnte die unteren Stockwerke vor der Vernichtung retten. In der oberen Wohnung war eine Frau vom Blitz zu Boden gerissen worden, doch hatte es noch gut gegangen.

Die Landesbeihilfe für den Siegerländer Bergbau muß von 350 000 DM auf 5—600 000 DM erhöht werden, wenn die jährliche Förderleistung von 1,2 Millionen Tonnen aufrechterhalten werden soll, erklärte das Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen.

Landtagsabgeordneter Scheel (FDP) setzte sich in seiner Etatsrede mit besonderem Nachdruck für eine bessere Finanzierung der Aufschlußarbeiten im Siegerländer Bergbau ein. Von 162 Gruben, die vor 50 Jahren noch im Siegerland arbeiteten, seien heute nur noch 10 in Betrieb und die müßten mit allen Mitteln aufrechterhalten werden. Für die Untersuchungen der noch vorhandenen Grubenfelder müßten die allerdings sehr kostspieligen Suchgeräte der Seismos-G. m. b. H. eingesetzt werden, die aber nicht von den Betrieben allein bezahlt werden könnten.

Es ist zu erwarten, daß der Wirtschaftsausschuß des Landtages demnächst eine Sitzung in Siegen abhält, um darüber zu beraten, wie die noch auf 25 Millionen Tonnen geschätzten Erzvorkommen am zweckmäßigsten abgebaut werden können.

Die Siegener Fußballer Schäfer und Rarrasch wurden vom Deutschen Fußballbund für den Abschlußlehrgang der Olympia-Kernmannschaft in Malente (Holstein) einberufen. Als Abschluß des Lehrgangs wird am 29. Juni in Kiel ein Amateur-Länderspiel gegen die Schweiz ausgetragen.

Westfälischer Tischlertag. In Wiedenbrück trafen sich vom vorigen Freitag bis Sonntag die Bezirksmeister der Tischlerinnung aus Nordrhein-Westfalen und Lippe zum Tischlertag 1952. Die schöne Stadt an der Ems feierte an den gleichen Tagen ihr 1000-jähriges Bestehen und für die Tagungsteilnehmer wurde der prachtvolle historische Festzug, der den geschichtlichen Werdegang der Jubiläumsstadt zeigte, zum bleibenden Erlebnis.

Hauptthema der Versammlung war der Zusammenschluß der nach 1945 wieder ins Leben gerufenen Tischlerverbände Westfalen—Lippe und Nordrhein zu einem gemeinsamen Verband Nordrhein-Westfalen, der nach lebhafter Debatte einstimmig beschlossen wurde. Mit 15 000 Betrieben, 42 100 Gesellen und Hilfskräften und 14 000 Lehrlingen ist der neue Landesverband der stärkste seiner Art im Bundesgebiet.

Für die Tischlerinnung des Amtes Burbach nahm der Bezirksmeister dieser Gruppe, Tischlermeister Georg Kreiner aus Neunkirchen teil. Die Senioren der Tischler sind offenbar aus hartem Holz geschnitzt, denn man sah bei der Tagung bei bester Gesundheit Ehrenmeister, von denen die ältesten 86, 89 und 102 Jahre alt waren.

SPORT

Fußballergebnisse vom vergangenen Sonntag.

Sportfr. Herdorf - FSV. Neunkirchen 5 : 1, TuS. Struthütten - Svg. Altenseelbach 3 : 0, TuS. Eisern - Borussia Salchendorf 0 : 3, Viktoria Würgendorf - VfB. Wahlbach.

Der Fußball in der Heimat.

Um den Amtspokal Burbach:

Svg. Altenseelbach - FSV. Neunkirchen. Schon am Samstag treffen die vorgenannten Vereine auf dem Sportplatz an der Ziegelei aufeinander. Voraussagen für dieses Treffen zu machen, erübrigt sich wohl, denn beide Mannschaften kennen sich zu gut und wissen um die beiderseitigen Schwächen. Trägt man den Kampf in demselben Geist wie beim letzten Meisterschaftsspiel aus, ist dem Fußballsport im Freien Grund am meisten gedient. Der Kampf ist vollkommen.

Sportfr. Zeppenfeld - Borussia Salchendorf. Trotzdem die Verhandlung wegen des Salchendorfer Abbruches in Neunkirchen noch aussteht, messen die alten Rivalen auf dem Rasberg ihre Kräfte. Die Borussen gehen als Favoriten in diesen Kampf, sollen aber nicht vergessen, daß die Zeppenfelder in den letzten Spielen eine gute Form bewiesen, sonst könnte es eine unliebsame Ueberraschung geben.

VfB. Wahlbach - HSC. Hickengrund. Zum ersten Heimspiel empfangen die Wahlbacher den HSC. Hickengrund. Nach der knappen unglücklichen Niederlage in Würgendorf müßte der Platzvorteil zu einem knappen Sieg des VfB. ausreichen. Auch ein Unentschieden liegt nahe.

Adler Burbach - Viktoria Würgendorf hieß die vierte Paarung um den Amtspokal. Wegen des Jubiläums in Burbach wurde dieser Lokalkampf auf einen späteren Termin verlegt.

— Unser Sportberichter Hermann Weber wird am Sonntag in Ludwigshafen dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft beiwohnen.

Fairneßpreis für FSV. Neunkirchen.

Auf dem Bezirksklassentag der Fußballer am Fronleichnamstag wurde unter großem Beifall dem Freien Grunder Spielverein Neunkirchen der diesjährige Fairneßpreis zugesprochen. Die Neunkirchener Mannschaft darf mit besonderem Stolz diesen Ehrenpreis entgegennehmen, durch den sie als die fairste Mannschaft der ganzen Bezirksklasse (mit nur einer Verwarnung in 30 Spielen) ausgezeichnet wurde. Der Bezirksklasse gehören z. Zt. 16 Vereine der Kreise Siegen, Olpe und Wittgenstein an. An zweiter Stelle folgten Langenau (3 Verwarnungen), dann Rahrbach und Oberveischede (je vier) und Dreistiefenbach (8).

Zu dem Bericht „Fußball in der Heimat" in voriger Ausgabe wird uns aus Salchendorf geschrieben:

„Der erste Teil des Berichts ist vollkommen sachlich gehalten. Wenn es in der zweiten Halbzeit zu Differenzen kam, so waren nicht die Salchendorfer allein die Veranlassung dazu. Die Hauptursache lag nach den Beobachtungen Unbeteiligter an den unverständlichen Entscheidungen des Schiedsrichters, der dem Lokalkampf in keiner Weise gewachsen war. Hätte dieser von Anfang an energischer durchgegriffen, so wären alle unliebsamen Vorkommnisse vermieden worden. Es ist verständlich, daß ein Teil der Neunkirchener Spieler, die in der ersten Halbzeit ins Hintertreffen geraten waren, scharf ins Zeug ging, sodaß drei Salchendorfer Spieler erhebliche Gesichtsverletzungen erlitten. Daß der Berichterstatter von mangelnder „Fairneß" und von „Rüpeln" gegenüber den Salchendorfern spricht, wird allgemein bedauert und energisch zurückgewiesen. Wir glauben, daß sich beide Vereine in diesen Punkten nichts vorzuwerfen hatten. F. W."

Anmerkung der Redaktion: Der Schluß des vorigen Artikels über das Spiel Neunkirchen—Salchendorf und der mit Absicht gewählte Ausdruck „Rüpel" war nicht gegen einen bestimmten Verein gerichtet. Solange es Sport und Sportwettkämpfe gibt, sind Ritterlichkeit und Fairneß gegenüber dem gegnerischen Spieler immer oberster Grundsatz eines anständigen Sportlers und der Wertmesser für eine Mannschaft gewesen. Wer während eines Wettkampfes die persönliche Ehre seines Gegners nicht achtet und gar handgreiflich wird, ist eben kein Sportsmann sondern ein Rüpel. Eine Mannschaft aber, die solche Spieler nicht rechtzeitig ausmerzt oder durch angemessene Strafen zu erziehen weiß, darf sich nicht wundern, wenn sie in der Oeffentlichkeit in Verruf kommt.

Unzählige Urteile von Sport- und Spruchkammergerichten beweisen die Richtigkeit dieser unserer unabänderlichen Meinung.

Siebel.

Heinrich Schlusnus †

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ist Kammersänger Heinrich Schlusnus in der Nacht zum Donnerstag im 64. Lebensjahr in Frankfurt (Main) einem Herzleiden erlegen. Mit Schlusnus verliert Deutschland und die musikalische Welt einen der bedeutendsten Liedersänger. Der natürliche Wohllaut seiner Stimme und die Innigkeit seines Vortrages, gepaart mit der Bescheidenheit seines Wesens, hatten ihm überall Freunde erworben. Sein letztes Konzert gab Schlusnus im April 1951 in Hannover. Seitdem konnte er wegen seines Herzleidens nicht mehr auftreten.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Wirth (Telefon 430).
Herdorf: Dr. Lerner.

Ob im Gebirge, an der See,
ob bloß auf einem Kanapee,
mit einem Buch vergnügt entrückt,
das Ich man in die Ferien schickt.

DIE GUTEN BERTELSMANN-BÜCHER — 2.20 3.85 4.85 5.85 6.85 — sind stets vorrätig. **Buchhandlung Otto Braun**

Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren,
und der Tod und die Hölle gaben die Toten,
die darinnen waren, und sie wurden gerichtet,
ein jeglicher nach seinen Werken. Offenb. 20, 13

Ist mit dem Tode alles aus?

„Ja", sagt das irdisch gerichtete Auge, „denn alles, was entsteht, sehe ich auch vergehen."

„Ja", sagt der fleischlich gesinnte Mensch, „es muß mit uns aus sein nach dem Tode, sonst kann ich nicht ruhig den Ergötzungen der Sünde nachgehen."

„Nein", sagt der unausrottbare Unsterblichkeitsglaube aller Zeiten und Völker."

„Nein", ruft die Gerechtigkeit, „es muß einen Ausgleich geben, es muß jeder empfangen, was seine Taten wert sind."

„Nein", läßt sich das Gewissen vernehmen, es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht." (Hebräer 9, 27)

„Nein", denn der lebendige „Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen." (Matthäus 22, 32)

„Nein", schallt's aus dem leeren Grabe Christi.

„Nein", sagt Paulus: „Und was stehen wir alle Stunde in der Gefahr? . . . Habe ich nach menschlicher Meinung zu Ephesus mit wilden Tieren gefochten, was hilft's mir? So die Toten nicht auferstehn?" (1. Korinther 15, 30. 32.)

Und Jesus spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben obgleich er stürbe."

Zwangsvollstreckung trotz Unpfändbarkeit.

Hat ein Gläubiger einen durch Urteil oder Vollstreckungsbefehl rechtsgültig festgestellten Anspruch gegen seinen Schuldner und will er zu seinem Gelde kommen, so wendet er sich in der Regel zunächst an den Gerichtsvollzieher und beauftragt ihn mit der Pfändung der dem Schuldner gehörenden Gegenstände. Dieser Schritt ist aber gerade heute häufig erfolglos, weil so viele Menschen durch den Krieg ihren Hausrat verloren haben, und weil dem Schuldner die notwendigsten Sachen belassen werden müssen. Alle Gegenstände, die für eine angemessene, bescheidene Lebens- und Haushaltsführung unentbehrlich sind, können nämlich nicht gepfändet werden. Wenn nun der Gläubiger die Nachricht des Gerichtsvollziehers erhält, der Schuldner sei unpfändbar, so muß er deshalb nicht unbedingt leer ausgehen. Vielmehr kann er sich nach anderen Pfändungsmöglichkeiten umsehen: nach irgendwelchen Forderungen oder sonstigen Ansprüchen, die der Schuldner seinerseits gegen einen Dritten hat. Es ist wenig bekannt, daß auch solche Forderungen gepfändet werden können, allerdings nicht vom Gerichtsvollzieher, sondern durch einen Beschluß des Rechtspflegers des Amtsgerichts. In diesem wird dem Schuldner verboten, über seine Forderung zu verfügen, insbesondere sie einzuziehen; dem Dritten wird untersagt, an den Schuldner zu zahlen. Gleichzeitig überweist der Rechtspfleger dem Gläubiger die gepfändete Geldforderung zur Einziehung, so daß dieser sich durchaus befriedigen kann. Der Schuldner ist verpflichtet, dem Gläubiger über die Forderung nähere Auskunft zu geben.

Welche Forderungen kommen nun in der Hauptsache für eine Pfändung in Frage? Da sind zunächst alle Arten von Geldforderungen, die der Schuldner z. B. als Geschäftsmann gegen seine Kunden hat. Auch Spar- und Bankguthaben oder Postscheckkonten, die dem Schuldner gehören, unterliegen dem Zugriff des Gläubigers. Ferner können der Anspruch auf Herausgabe irgendwelcher Gegenstände des Schuldnerrs, die ein anderer verwahrt, sowie diese Sachen selbst gepfändet werden. — Am häufigsten jedoch werden Lohn- und Gehaltsforderungen, die der Schuldner als Beamter, Angestellter oder Arbeiter gegen seinen Dienstherrn hat, gepfändet. Da aber Lohn oder Gehalt zunächst für den Unterhalt des Schuldners und seiner Familie bestimmt sind, muß ein gewisser Betrag als Existenzminimum von der Pfändung ausgeschlossen werden und dem Schuldner verbleiben. Dieser Betrag richtet sich nach dem Familienstand und der Kinderzahl des Schuldners sowie nach den örtlichen Verhältnissen. Der Rechtspfleger setzt ihn der Höhe nach im Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß genau fest. — Ist der Schuldner Berechtigter aus einer Hypothek, so kann diese ebenfalls durch Beschluß des Rechtspflegers beschlagnahmt werden. Zur Wirksamkeit einer solchen Pfändung ist es erforderlich, daß entweder der Gerichtsvollzieher dem Schuldner den Hypothekenbrief wegnimmt, oder — soweit ein Brief nicht ausgestellt ist — die Pfändung ins Grundbuch eingetragen wird.

Ist es dem Gläubiger nicht möglich, irgendwelche Ansprüche des Schuldners zu ermitteln, so kann er gegen ihn bei sonstiger Unpfändbarkeit das gerichtliche Offenbarungseidsverfahren beantragen. Der Schuldner muß dann neben seiner beweglichen Habe auch seine Forderungen „offenbaren", d. h. genau nach Grund und Betrag angeben und die Vollständigkeit dieser Angaben beschwören.

Wenn der Schuldner Eigentümer eines Grundstückes ist, so kann der Gläubiger beim Grundbuchamt die Eintragung einer Zwangshypothek erwirken, wenn die Urteilsforderung über 300 DM beträgt. Auch kann er die Zwangsverwaltung oder gar Zwangsversteigerung des Grundstücks betreiben, wobei er aus dem Erlös befriedigt wird.

Wie dargelegt wurde, hat ein Gläubiger auch bei scheinbarer Unpfändbarkeit seines Schuldners noch eine ganze Anzahl von Möglichkeiten, gegen diesen zwangsweise vorzugehen und so wegen seines Anspruchs befriedigt zu werden.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Ruth Diehl geb. Diehl
Ludwig Heinrich Diehl

Wahlbach, im Juni 1952.

Statt Karten

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich.

Martin Edelmann und Frau
Hilde geb. Jud

Altenseelbach, im Juni 1952

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Willi Zapf und Frau
Anneliese geb. Mirr

Wiederstein, im Juni 1952.

90 Jahre
M.-G.V.- „Eintracht" Burbach

75 Jahre
Freiwillige Feuerwehr Burbach

Gemeinsame Jubelfeier am 20., 21. und 22. Juni 1952

Heute, Freitag, 20 Uhr Fahnenweihe im Festzelt auf dem Sportplatz, anschließend dortselbst Kommers und Tanz.

Samstag, Tag der Feuerwehr 15 Uhr Schulübung auf dem Schulplatz und Schauangriff. Anschließend Abmarsch zum Festzelt, dortselbst Kreistagung. Ab 20 Uhr gemeinschaftlicher Festkommers und Tanz.

Sonntag ab 9 Uhr vormittags Wanderpreissingen der Gesangvereine des Amtes Burbach im Festzelt. Von 11 bis 12 Uhr Platzkonzert in der Ortsmitte. 13.30 Aufstellung des Festzuges am Altersheim. Anschließend Festzug durch den Ort. Im Festzelt Freundschaftssingen der Gesangvereine sowie Verteilung der Wanderpreise. Anschl. Konzert und Tanz.

Bei allen Veranstaltungen wirkt die gesamte Weidenauer Feuerwehrkapelle sowie das Tambourkorps der Feuerwehr Burbach mit.

Während der Festtage Omnibus-Pendelverkehr nach allen Richtungen.

Mein Schaufenster

zeigt Ihnen in dieser Woche einen Teil der neu eingetroffenen KERAMIK in besonders schönen Formen und Dekoren.

Otto Braun

Immer neue Beispiele könnten wir bringen,

immer neue Leistungsbeweise aufzählen!

Sie müssen es selbst prüfen und bei dieser Gelegenheit unser großes Lager in

FERTIGKLEIDUNG

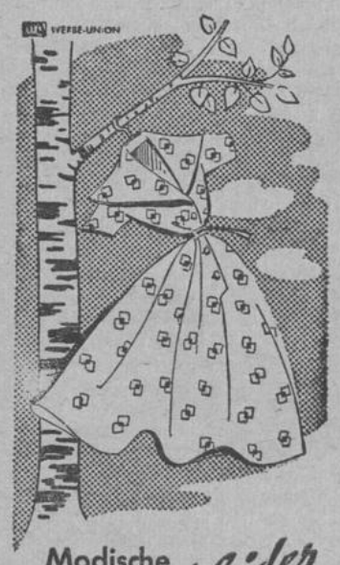
kennen lernen und deren unvergleichliche Auswahl bewundern.

Bekleidungshaus

Albert WEIDT

Junger Lagerist

mit Führerschein, der in der Lage ist, auch selbständig kleinere vorkommende Reparaturen an LKW und PKW auszuführen, **zum sofortigem Eintritt gesucht.** Bewerbungen sind zu richten an: **Eckhardt & Co**, Elektro-Großhandlung, Neunkirchen, Kölner Str. 94, Siegen, Obergraben 3



Modische *Sommerkleider*

großzügige Auswahl
Niedrige Preise

Modehaus **Heppner**
SIEGEN BAHNHOFSTR. 23

---

1 kaufm. Anlernling,
1 junge Kontoristin u.
1 junge Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt von Industrie-Betrieb gesucht.
Schriftl. Bewerbung erbeten unt. Nr. 586 an die Zeitung.

Werkzeugmacher-Lehrling
jüngeren Werkzeugmacher
u. Werkzeugeinrichter
stellt ein
Fritz Schäfer, Blechwarenfabrik
Salchendorf

Suche für sofort
Bäckerlehrling
Kost u. evtl. Wohnung im Hause.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Einige
Hilfsarbeiter
bis 18 Jahre gesucht.
Laubfärberei Klein, Burbach.

Zuverlässige, kinderliebe
Hausgehilfin
bei guter Bezahlung sof. gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Suche brave, ordentliche
Hausgehilfin
die zuhause schlafen kann.
Drogerie Schöw, Salchendorf/N.

Schmal ist billig, Schmal ist gut!

Windel-Nessel 80 cm breit	0,68	Bett-Kattun schwere Qualität, 80 cm breit	1,95
Wäsche-Nessel gute Qualität, 80 cm breit	0,98	Bett-Kattun schwere Qualität, 140 cm breit	3,75
Bettwäsche-Nessel schwere Qualität, 80 cm breit	1,25	Bett-Kattun schwere Qualität, 160 cm breit	3,95
Bettwäsche-Nessel schwere Qualität, 140 cm breit	2,25	Nachthemdenstoffe einf. Pastellfarb., r. Baumw, eins ger. 80 br.	1,45
Bettwäsche-Nessel schwere Qualität, 160 cm breit	2,55	Wäsche-Batiste gebl. schöne Dess., 80 cm breit	1,75
Linon, sehr gute Qualität 80 cm breit	1,55	H. Pyjama-Stoff, gestr. ger., unger., v. Dess., r. Baumw., 80 breit	1,95
Linon, sehr gute Qualität 160 cm breit	3,65	Kleider- u. Schürzen-Krepetonne v. Dess., r. Baumw., 80 br. 1,95	1,75
Bettuch-Biber schw. Köper-Qual. gebl. u. ungebl., 160 cm breit	4,65	Mousseline gute Qualitäten	1,45
Haustuch für Bettücher schwere Qualität, 160 cm breit	3,25		

PAUL Schmal

Siegen i. Westf.
Kölner Str. 4
und Filiale EISERN
Eisentalstraße 113

Technisches Bildungsinstitut Siegerland

Indiv. Ingenieur- u. Technikerausbildg. n. arbeitspsycholog. Methode - Ing.-Reife in 4 Semestern -
Institutsleiter Ob. Ing. H. Sasse VDI, Neunkirchen Kr. Siegen

---



Heute
Freitagabend 20.15 Uhr,
Antreten der gesamten
Freiwillig. Feuerwehr Neunkirchen.
Meyer
Oberbrandmeister

Sonntag, den 22. Juni
Jahresfest
der Gemeinschaft Altenseelbach
Bei günstigem Wetter im Denkmalswäldchen
Es spricht:
Pastor Jochums, Eiserfeld
nachmittags 14 Uhr
abends 19.45

Er sieht wieder wie ein Luchs,
seine Brille ist von Brillen-Fuchs!
Brillen-Fuchs, Markt 31 - nur 3 Häuser über'm KAUFHOF



Zum Burbacher Jubiläumsfest
an allen Festtagen
das preiswerte und schmackhafte Essen
aus der anerkannt guten Küche
im
BURBACHER BERGHOTEL
Abends Frohsinn und Geselligkeit in den gastlichen Räumen
Ruf 381

CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr
Der goldene Salamander
Waffenschmuggel, Liebe, wahres Heldentum und eine schöne Frau stehen im Mittelpunkt des spannenden Films.
Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Der Mann aus Marokko
Adolf Wohlbrück — ein Kämpfer um Freiheit und Leben, in Marokko, Spanien und England
Jugendliche zugelassen

Janker
Lederhosen
Seppelhosen
Seppelhosenträger

Albert **WEIDT**

Sommersprossen! verschwinden durch Fruchts Schwanenweiss
Millionenfach bewährt
auch in den hartnäckigsten Fällen - In Packungen (verstärkt) DM 2.95 (extrastark) DM 3.80
Erhältlich in den bekannten Fachgeschäften
Drogerie Ginsberg, Neunkirchen
Parfümerie Müller, Neunkirchen
Drogerie Ludwig, Neunkirchen
Drogerie Jos. Stinn, Burbach

Zur Ferienreise
brauchst Du Schirm und Hut, kauf' sie bei Fries, dort kaufst Du gut.
Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Reste-Verkauf

ab Montag den 23. Juni

Textilhaus Kattner

Für jeden Fußboden,
für jedes Haus
mit der fleißigen Hausfrau
in allem voraus



Großvertrieb in techn. Oelen und Fetten
Walter Klein, Wahlbach Kr. Siegen

Uhli-Perlon
Damenstrümpfe
wieder eingetroffen.
Paul Spies

Rundschiff-Nähmaschine
gebraucht, zu verkaufen
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Unser Angebot!

Limburger	20% 500g.	-.78
Blockkäse	20% 500g.	-.98
Tilsiter	30% 500g.	1.38
Edamer	30% 500g.	1.48
Emmenth.	45% 500g.	2.20

8% Rabatt!

RHEIKA *Lebensmittel*

POTASAN-STAUB
gegen Kartoffelkäfer
Photo-Drogerie *Ludwig*

Original
Weck's **Einkochgläser**
stets vorrätig bei
Paul Spies

Gut erhaltenes
Eßzimmer zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Gut erhaltener
Kinder-Korbwagen
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ia Frucht- u. Kartoffelsäcke
sowie
Heutücher
erhältlich bei
Alfred Rink, Neunkirchen
Telefon unter 204

Geldkassetten
in verschiedenen Größen
wieder vorrätig
Otto Braun

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

---

3 Ziegen zu verkaufen.
Paul Hilberg, Steimel.

Suche junge
Milchziege zu kaufen.
Struthütten Haus-Nr. 57.

Mein Heimatland
Über 200 bekannte Volkslieder
Preis 90 Pfg.
Buchhandlung Otto Braun



Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

47) Von Fritz Fromme.

„Walbach: Naßawischer Heimberger zeigte ahn, daß sie keinen Saynischen Heimberger (sonst waren in allen Orten von jeder Herrschaft ein Heimberger) und in allem 32 feuerstätt hätten, deren 4 Saynisch, die übrigen 28 Naßawisch."

Johann Crämer hatt dem alten hammerschmitt Godtfried Giebeler in der wiesen einmahl zu nahe gestochen (der schuldige soll geben 1 fl.)

„Friedrichs Alberts sohn Christweit hatt einen bau uf grünen wasen zu Walbach gesetzet". — Johan Godtfried Müller zu Walbach clagt uber Jacob Reichmann, dass derselbe, alß er Ihm güter abtreiben wollen, mit einer Faust inß Aug undt gesicht geschlagen, dabey der Heimberger Hugenreusch und albert uf der wilden, welche beyde diesen Posten verschwiegen. — Ferner clagt dieser uber Adam Judt und Engelbert Weller, daß sie ihm sein Zimmergezeug . . . hinderhalten und eine Säge davon verlohren und das Zeug ein Jarrlang gebrauchet. (Adam und Engelbert soll jeder geben 1 fl.)"

„Burbach: Heimberger zeigte ahn 44 Häuser, deren 4 Saynisch, die ubrigen Naßawisch. —

„Hengen leys (Lies von Elise) klagt, daß Jost Scholl in seinem hauß Sie geschlagen. (soll geben 2 fl.)"

„Hans Dirpel hatt Johan Josten frau eine Kinderverzwingerin gescholden. (2 fl.)" — „Johan Jost Heintz klagte uber Peter Moren frau, daß sie Ihnen einen ehebrecher gescholden. (2 fl.)"

„Vogt zu Burbach clagt, daß Johan Wolf Ihm zu tief uber die Marstein (Grenzsteine) im acker rein gefahren (5 fl.)"

„Jost Scholl und Hans Peter Bieler haben sich geschmissen, das schlagen habe Jost zwar gethan, aber der Bieler ihn Zuerst niedergeworfen. (jeder soll geben 2 fl.)"

„Johan Löher und Johannes Zeidtler haben einander hoch geschmähet aber sich verglichen. (der Löher soll geben 2 fl., Zeidtler 1 fl. und vier tag ins heußle)."

„Philipp Tolmans und des Zeidtlers frau haben sich gescholden. (Tolmans frau soll geben 1 fl., des Zeidtlers frau 2 Tag im heußle)."

„Theisen Cathrin clagt, daß Jost Scholl sie solle ein ehebrecherisch hurenkindt gescholden haben. (Jost soll geben 2 fl.)"

„Langen leys (Lies) und Sauren Ursell beklagen sich, daß sie von ihrem Eydhamb (Eidam-Onkel) geschlagen worden sind. (soll jeder geben 2 fl., und nach ausgestandener 3-tagiger Thurmbuß auch Kirchenbuß thun)."

„Johan Schuman clagt uber Jost Schollen, daß er Ihn mit der Krucken geschlagen. (1 fl.)" — „Die Gemeinde clagt uber Steprodh, daß er den gemeinen weg (Gemeindeweg) bebauet." — „Cristian Scholl clagt uber Hans Peter Bieler: Als Ehr Saynische Accismer (Steuereinheber) gewesen und mit den Naßawisch den brandewein schetzen wollen, hatte der beklagte unter andern reden zu Ihm gesagt, er schisse uf sein schreiben. (1 fl.)"

„Der Hirte Johan Jacob habe Balthaseren Reichern einen hexenmeistern gescholden . . . (3 fl.)" — „Der Naßawische Heimberger solle Philipps Heintzen frau, . . . geschlagen haben. (2 fl.)" — „Die Saynische zu Burbach beclagen sich uber den Naßawischen Heimberger, daß Ehr Weidrinder von Siegen, den Saynischen zu nachteil angenommen. (soll sichs hinkünftig bey 4 fl. straf enthalten)."

„Gilsbach: Heimberger zeigte 16 feuerstätt ahn, so alle Naßawisch." — „Lippe: Heimberger zeigte ahn 9 feuerstätt, davon drey Saynisch, die ubrige alle Naßawisch. — Naßawische clagen uber Henrichen Quast, daß sein Pferd Ihnen in der frucht schaden gethan und wie sie ihn gepfändet und das Pferd hinder den wirth nach Burbach (ge-)bracht, hatte er gesagt, sie sollten die früchte bezeunen (einzäunen). Er wollte ein schelm sein, wenn er den gaul wiederholte. Dadurch (war) der gaul volle drey wochen hinderm wierth stehen geblieben undt ohnKosten (Unkosten) darauf gangen (entstanden). Zu dem hatte er Ihn, (den) Heimberger, zu verschiedenen mahlen gedreuet (gedroht). (soll 3 tag im Thurm ergehen und andern schaden ersetzen)." — „Heimberger zeigte ahn, daß vorm Jarr Hanß Peter Lutzen frau wegen eines Flachs-Rosten ihn angegangen und Ihn mit Schelm schelten angegriffen, dadurch er eine gerte aus dem zaun gerissen und ihr einen streich oder zwey uber den rücken gegeben."

„Struthütte: Heimberger zeigte ahn, daß in würklichen neun rauch (Feuerstätten) anitzo vorhanden, so alle Saynisch (sonst nichts), nur daß Er anregte, daß vor ungefehr Jahresfrist zwey bergleuth von Herdorf . . . mit (des) Scholtheißen zu Daden Knecht und anderen bergknaben mehr zu Struthütten sich gezweyet (entzweiet) undt geschlagen. (jeder soll geben 1 fl.)"

„Johannes Lentz clagte uber den Heimberger, daß er Ihn beschuldigt, Er hette die kette ihm gestohlen. Heimberger entschuldigt sich, daß cläger nicht behaubten noch beweisen könne, die Kette gestohlen zu haben, sondern weilen die Kette under des clägers wasen versteckt worden und selbiger cläger geblöset (Rasen geschält), hette Ehr ihn angegangen, warumb er solche entblöset. Nachgehents (nachher) hatte sich die Kette Zu Versteck wiedergefunden."

„Wiergendorf: Heimberger zeigte ahn, daß sie 28 stark und alle Naßawisch wehren."

„Hans Jost Schmit clagt uber Henrich Mohr, daß Er ihm wegen ihres Haberstreits (Haferstreit) vorgeworfen, Er hette ihm die haber — so aus obrigkeit befelich aus der scheuer gethan — gestohlen und ein Dieb und schelm (genannt). (4 fl.)"

„Haasen erben clagen uber Henrich Langen, daß er in ihre äcker sich ingemänget und die daruf gesäete frucht gegen des Hl. Vogts Verbot aus dem Zuschlag weggenohmen. (2 fl.)"

„Salchendorf: Heimberger zeigte ahn 36 häuser, deren 15 Naßawisch, die ubrigen alle Saynisch." — U. a. wurden dann folgende Beschwerden vorgebracht: „Johann Bell mit Stoffen Adam sich geschmissen." — Peter Roth zeugte, daß Christ Müllers sohn des nachts heimblich in sein haus und stub kommen, daruber seine tochter ihn im fensteren (im finstern) bey den haaren ergriffen und Ihn geschmissen (soll geben 4 fl.). Item (ferner) hatte Arnoldt Müller dieser Ursachen halben Petren Roths Tochter eine Maulschel geben. (soll geben 2 fl.)".

„Die Gemeindt zeigte ahn, daß sie, (die Gemeindeeingesessenen) . . ., mit fahren und gehen ohngebrauchbar (sonst ungebrauchbare) Weg und steg uber wiesen und velder gebraucheten. (die pferthabende [Pferdehalter] sollen geben jeder 1 fl., die zu fus [Fuß] jeder ein halb fl.)". Fortsetzung folgt.

Staublunge ist jetzt Unfall.

Nach einer neuen sozialen Verordnung steht jetzt die berüchtigte Silikose, die Staublungenkrankheit des Bergmannes im Erzbergbau, im Vordergrund aller Berufskrankheiten. Sie wird nunmehr in allen Formen und Graden entschädigungspflichtig, sobald Atmung und Kreislauf durch diese Krankheit beeinträchtigt werden.

Für das Siegerland ist diese Verordnung von größter Bedeutung, leiden doch weit über die Hälfte aller Berufskranken an der Silikose, die durch das Einatmen des Steinstaubes beim Bohren der Sprenglöcher entsteht. Bisher wurden nur die ganz schweren Formen der Krankheit in den Versicherungsschutz einbezogen, während die zahllosen übrigen Bergleute, die zum großen Teil schon im mittleren Lebensalter stark erwerbsbehindert oder ganz arbeitsunfähig wurden, bei einer äußerst geringen Rente dahinsiechten. Insgesamt wurde die Liste der unfallversicherungsgeschützten Berufskrankheiten von früher 29 auf jetzt 40 erhöht.

Das geht den Einzelhändler an!

Wie oft zerbricht sich der Einzelhändler den Kopf darüber, warum Kunden ausbleiben oder neue Kunden nicht bei ihm kaufen! Um diese Gründe festzustellen, sind Befragungen in größerem Umfange durchgeführt worden. Dabei wurden folgende Gründe angeführt:

Unfreundliche Bedienung	26 Prozent
Waren aufdrängen	21 Prozent
Unsauberkeit	21 Prozent
Lange Wartezeit	14 Prozent
Weiter Weg	18 Prozent

Sollten diese Ziffern nicht zum Nachdenken anregen?

Siegen. Einen Erpresserbrief erhielt ein hiesiger Geschäftsmann. 300 Mark sollte er an einem bestimmten Punkt hinterlegen, sonst drohte ihm der Tod. Die Kriminalpolizei ermittelte einen 20-jährigen Burschen als Täter.

Watt heißt dadda?

Eine Sammlung Freien Grunder Ausdrücke von W. G.

Hädd ouer ähr en Gurkezöjer?
Schnejj m'r emoal däenn Sträffnoael!
Et geng duwel zo.
Äß dä da noch loaßlärrig?
Watt härre geschraue!
Darr'äß joa schämberlich! (zum Schämen)
Dä härr'n Schämbärlije setze!
Watt häsde de Döffeln wirrer gebretzelt!
Häsd oja de Schürz äbsch vühr!
Pack dejj'oaem Lamberch!
Ech hoaenn em en Ähmije geräckt!
Wuh säid ihr da dann?

Tirol von Reisenden überschwemmt.

Die Tiroler Fremdenverkehrssaison hat in diesem Jahr mehr als zwei Wochen früher eingesetzt, als in den vergangenen Jahren und ist bereits in vollem Gange. Das ganze Land ist mit Reisenden, die mit Autobussen, eigenen Kraftfahrzeugen oder Sonderzügen gekommen sind, überschwemmt. Als Dauergäste sind jedoch meist nur die zahlreich vertretenen Engländer zu betrachten, die mit den für ihre Urlaubsfahrten bewilligten 25 Pfund die billige Vorsaison ausnutzen wollen. Die Deutschen dagegen sind ausgesprochene Durchreisegäste, die gewöhnlich nach Italien weiterfahren.

Landwirtschafts-Meister.

Die Landwirtschaftskammer Rheinland teilt mit, daß in der rheinischen Landwirtschaft im Herbst dieses Jahres die ersten Meisterprüfungen stattfinden. Damit wird dem Wunsch entsprochen, eine Lehrberechtigung für die landwirtschaftliche Ausbildung zu schaffen und landwirtschaftliche Lehrlinge künftig nur in solchen Betrieben auszubilden, deren Inhaber einen Nachweis über ihre praktischen und theoretischen Kenntnisse besitzen. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat nach den Vorschlägen der Länder vorläufige Richtlinien für die Meisterprüfungen erlassen.

Kriegsgräberfahrten.

Hamburg. Eine deutsche Reisegruppe besucht z. Zt. die Gräber ihrer in Frankreich gefallenen Angehörigen. Während der etwa einwöchigen Reise sollen u. a. Kriegerfriedhöfe von Arras, Compiégne und Lisieux besucht werden.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet am 6. Oktober eine verbilligte Sonderfahrt zum Soldatenfriedhof Rom-Pomezia. An der Reise können auch Angehörige der im Raum Rom-Cassino beigesetzten Gefallenen teilnehmen.

Fahrten zum Soldatenfriedhof Ijsselstejn (Holland) finden am 12. Juli, 9. August, 11. Oktober, 1. November, 15. November (Volkstrauertag), 22. November (Totensonntag) und am 29. November statt.

Lob für deutsche Exportbutter.

Britische Butterfachleute haben in einem Schreiben an die Butter- und Eierzentrale Nordmark die äußerst gute Qualität der ersten nach Großbritannien gelieferten schleswig-holsteinischen Butter lobend hervorgehoben. Die Qualität der schleswig-holsteinischen Butter sei ohne weiteres mit der dänischen vergleichbar und sie sei auf dem britischen Markt voll konkurrenzfähig. Der Geschmack der Butter sei rein, sie sei gleichmäßig gesalzen und ihre Struktur außerordentlich gut.

Der Bauernverband Schleswig-Holstein bezeichnete das britische Urteil als sehr wichtig für die künftige Entwicklung des Butterexportes. Man dürfe die Butterexporte nicht nur als einmalige Notmaßnahme ansehen, sondern solle die sich bietende Gelegenheit an den Auslandsmärkten sorgfältig pflegen.

Die Besteigung des Mount Everest, des höchsten Berges der Welt, ist schon von zahlreichen Bergsteigern vergeblich versucht worden und manche Menschengruppe ist im Laufe der Jahre im wilden Felsengeklüfte des Bergriesen umgekommen. Wie ein Magnet zieht aber der jungfräuliche Gipfel die besten Bergsteiger aller Nationen immer wieder an und jedes Land möchte für sich diese erstmalige Sportleistung buchen.

Vor einigen Wochen haben sich wieder eine schweizerische und eine britische Expedition auf den schwierigen und gefahrvollen Weg gemacht. Alle sorgfältigen Vorbereitungen und die Auswertung aller Erfahrungen der früheren Besteigungen haben aber nichts genützt: Am Montag wurde aus Kalkutta (Indien) gemeldet, daß das stürmische und kalte Wetter im Himalaya mit Eisregen und starken Schneefällen wieder einmal alle Pläne durchkreuzt hat. Die Schweizer mußten die Besteigung ganz aufgeben, während die als „besonders zäh" bekannten Briten ihre Pläne aufgeschoben haben.

Auf silbernen Schwingen

Roman von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(18. Fortsetzung)

„Hendrik Stonewell — Sie kommen wie gerufen."

„Wirklich, Sheila? Das wagte ich nicht zu hoffen! Darf ich Sie abholen? Wann? In einer halben Stunde. Herrlich!"

Eine halbe Stunde später saßen sie in Stonewells kleinem Sportwagen und hatten die Lichter Chicagos hinter sich gelassen. Er fuhr zu einem kleinen Restaurant am Strande des Michigan-Sees. Sie saßen in einem schattigen Garten. Es war hier nicht so drückend heiß wie in der Stadt. Die ersten Sterne tauchten am Abendhimmel auf. Aber es waren andere Sterne, als die großen, silbernen Kugeln, die am nächtlichen Himmel über Paradeiso hingen. Die Sterne waren hier so klein, so unscheinbar.

„Woran denken Sie, Sheila?" Sie blickte zu ihm auf. Sie sah seinen besorgten Blick, er tat ihr wohl. „Erzählen Sie mir, was Sie treiben, Hendrik!"

„Interessiert Sie das wirklich, Sheila?" fragte er lachend. Und als sie nickte, sagte er mit leuchtenden Augen: „Wir wollen eine neue Fluglinie starten. Ich bin hier in Chicago, um über den Ankauf von drei Passagiermaschinen zu verhandeln. Es soll eine Linie werden, die hinauf bis in das ödeste Alaska führt. Dorthin, wo bisher keine Flugzeuge regelmäßig kamen. Wir wollen den Siedlern dort helfen, die von aller Welt abgeschnitten sind. Wir bringen ihnen Lebensmittel, Medikamente, holen Kranke — kurz und gut: Mädchen für alles!"

„Haben Sie schon alles Personal beisammen?"

„Wir brauchen nur noch einen Arzt und eine Krankenschwester!" „Eine fliegende Krankenschwester? Hendrik? —" Sheila griff seine Hand, „Hendrik, meinen Sie, daß Sie mich brauchen können?" Er schnappte einen Moment nach Luft. „Sie, Sheila — ja, aber das wäre ja wundervoll. Sind Sie denn frei?"

„Ja, ich bin arbeitslos. Nehmen Sie mich, Hendrik! Bitte — ich kann etwas auf diesem Gebiet. Ich bin ausgebildete Krankenpflegerin, ich bin Flugstewardeß . . "

„Ich habe nicht allein zu bestimmen. Sheila — aber ich werde selbstverständlich tun, was ich kann, und ich glaube, ich kann Ihnen versprechen, daß etwas aus der Sache wird. Für mich wäre es . . ." er suchte nach Worten — „ja, also für mich würde es viel bedeuten, das wissen Sie ja, Sheila." Sie antwortete nicht gleich. Aber sie brauchte Arbeit — sie brauchte dringend Arbeit, nicht nur des Geldes wegen, sondern auch, weil sie von ihren quälenden Gedanken fortkommen wollte. Hendrik William Stonewell sah sie forschend an. Sheila hatte sich verändert, seit er sie zum letzten Mal gesehen hatte. Sie war schöner, reifer — aber auch ernster geworden. „Kommen Sie, Sheila, wir müssen unser Wiedersehen feiern —"

*

Es war beinahe Mitternacht, als der kleine Sportwagen wieder vor Sheilas Tür hielt.

Als sie vorsichtig die Korridortür aufschloß, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß in ihrem Zimmer Licht schimmerte. Sie wußte ganz genau, daß sie nicht vergessen hatte, das Licht zu löschen. Es mußte also jemand in ihrer Abwesenheit in ihrem Zimmer gewesen sein. Als sie die Tür öffnete, stand sie einem ihr bisher unbekannten Manne gegenüber. „Was soll das bedeuten?" fragte Sheila scharf, „wer sind Sie, was wollen Sie hier mitten in der Nacht?" Sie wollte sich zur Tür wenden und Mrs. Hemington rufen, aber dann blieb sie wie erstarrt stehen. In der Hand des Fremden schimmerte der bläuliche Lauf einer Pistole.

„Nehmen Sie Platz, Miss Garner", sagte der Mann, „es tut mir leid, daß ich Sie erschrecken mußte. Aber wenn Sie sich vernünftig benehmen, dann ist es für alle Teile das Beste." Wie immer in den Momenten der Gefahr, wurde Sheila eiskalt und ruhig. „Wer sind Sie — wer hat Sie hier hereingelassen?"

„In meinen Kreisen ist es nicht üblich, daß man sich vorstellt", sagte der Mann mit einem schiefen Lächeln, „ich bin nicht an umständliches Zeremoniell gewöhnt. Wer ich bin, werde ich Ihnen gleich erzählen . . . Halt!", rief er warnend, als er sah, daß Sheila sich zur Tür wandte. „Sie müssen nicht denken, daß dies hier eine Schokoladenpistole ist. Seien Sie also vernünftig, Miß Garner. Ich will Ihnen nur ein paar Fragen stellen — wenn Sie die beantwortet haben, entferne ich mich so schnell ich kann, und Sie können beruhigt in Ihr Himmelbettchen steigen." Sheila überlegte blitzschnell. Hilfe konnte sie nicht herbeirufen. Er schob Sheila einen Stuhl hin. Sie setzte sich, denn ihre Knie zitterten. Aber ihr Kopf war wach. Sie dachte schnell und scharf. Sie wußte sofort, daß dieser Mann etwas mit den Leuten zu tun hatte, die ihr damals die Saffianmappe fortgenommen hatten, daß er irgendwie mit dieser Senora Rivereda zusammenhing. „Also, was wollen Sie?"

„Irgendjemand hat mir erzählt — wer, das ist gleichgültig — daß Sie mit Lullabee zusammenarbeiten!" „Sie meinen Senora Rivereda?" Sheila bemühte sich, daß ihre Stimme gleichgültig klang. „So, nennt Lullabee Hangrin sich nun Senora Rivereda? Das tut nichts zur Sache. Also, um es kurz zu machen: Lullabee hat mich abbrennen lassen — mit Geld, meine ich. Auch den Chef hat sie hinters Licht geführt — aber der wird selbst mit ihr abrechnen. Sie hat die Papiere, die sie ablietern sollte, nicht abgeliefert. „Ja, das weiß ich", fiel Sheila ein, in ihr dämmerte auf einmal ein Plan auf, ein gefährlicher Plan — aber es galt ja, Hernando zu schützen. „Nun, Sie scheinen vernünftig zu sein", sagte der Mann, „mit Ihnen kann man sich unterhalten. Meine Frau —" „Ihre Frau — was hat Ihre Frau mit der Sache zu tun?" Der Mann hob ärgerlich die Hand, als schöbe er etwas fort. „Zufälligerweise ist Lullabee Hangrin oder wie sie sich augenblicklich nennt, Senora Rivereda, meine angetraute Gattin. Mit Trauring und Heiratsschein — und allem, was dazugehört."

Sheila atmete tief auf. Eine heiße, blutrote Welle stieg in ihr empor. Diese Senora Rivereda war verheiratet — diese Lullabee, oder wie sie heißen mochte, hatte einen Ehemann. Das war ja mehr als interessant. Sie lehnte sich plötzlich vor: „Was wollen Sie? Sprechen Sie klar und deutlich. Ich kann Ihnen verraten, daß auch ich eine Wut auf diese Lullabee habe. Sie hat mich verraten!"

Der Mann griff nach einer neuen Zigarette, zündete sie an und hielt auch Sheila sein Zigarettenetui hin. „Ja, wir wollen vernünftig miteinander reden, deshalb bin ich ja hier. Ich habe Sie schon ein paar Tage lang beschattet. Ich wollte wissen, ob Sie es waren, die Lullabee an der Nase herumführte — oder ob sich die Sache umgekehrt verhielt." „Umgekehrt", sagte Sheila.

„Gut — dann stehen Sie auf meiner Seite. Dieser reiche Vogel da auf Paradeiso — Senor de Alveirez, hat in seinem Laboratorium Dinge, die andere Leute gerne wissen möchten." „Ja, das kann ich mir denken", lächelte Sheila, „ich weiß Bescheid, ich war ja Senor de Alveirez' Privatsekretärin!" Einen Moment lang sah sie der Mann scharf an, aber Sheila hielt seinen Blick aus. Sie sah ihn kühl und überlegen an. Dann sprach sie weiter: „Senora Rivereda versprach mir auf Paradeiso das Blaue vom Himmel herunter, wenn ich ihr helfen würde, verschiedene Pläne und Berechnungen zu stehlen. Ich ging auch auf ihre Pläne ein, denn ich brauchte Geld, aber ehe ich wirklich etwas Ernsthaftes in die Hand bekommen konnte, hat es der Senora anscheinend leid getan, daß ich mit in diesem Geschäft sein sollte. Auf jeden Fall hat sie bei Senor de Alveirez gegen mich intrigiert — und man hat mich hinausgeschmissen."

„Das sieht Lullabee ähnlich", grinste der Mann. „Desto besser, wenn wir beide uns zusammentun. Ich werde Sie nicht betrügen, schöne Frau."

„Davon bin ich nicht ganz überzeugt!" sagte Sheila kühl. (Fortsetzung folgt)

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft wird am Sonntag in Ludwigshafen zwischen dem 1. FC. Saarbrücken und dem VfB. Stuttgart ausgetragen. Aus dem Saargebiet lagen allein 19 000 Kartenanforderungen vor, doch konnten nur 12 000 zur Verfügung gestellt werden. Fünf Sonderzüge aus Saarbrücken sind schon ausverkauft. Aus Bonn wurden von verschiedenen diplomatischen Missionen Eintrittskarten für das Wettspiel vorbestellt. Auch der französische Botschafter bei der Saarregierung Grandval und mehrere Mitglieder der Saarregierung Hoffmann wollen dem Spiel zusehen.

Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann, der sonst oft recht westlich orientiert war, erklärte bei der Verabschiedung der Mannschaft, daß die Saarregierung und die ganze Bevölkerung es mit Stolz und echter Freude begrüßen würden, wenn die Saarbrücker Mannschaft Deutscher Fußballmeister werden würde. Gerade auf dem Gebiete der gemeinsamen Kultur, zu der auch der Sport gehöre, sei die „Verbundenheit des Saarlandes zum deutschen Volkstum von der Regierung nie angezweifelt worden." Den Saarländern ist die gesamte volkspolitische und industriewirtschaftliche Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland aber ebenso selbstverständlich wie Hoffmanns Kulturverbundenheit.

Deutsche Weltmeisterschaft im Handball. Im Endspiel um die Weltmeisterschaft gewann die deutsche Nationalmannschaft am Sonntag in Zürich vor 12 000 Zuschauern gegen Schweden klar mit 19 : 8 Toren.



Von vielen beneidet

„Seit Jahren litt ich an starkem Haarausfall, mein Haar wurde immer dünner und unansehnlicher. Da wendete ich Diplona-Haarextrakt an und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Der Haarausfall hörte auf, und heute habe ich wieder mein schönes glänzendes welliges Naturhaar, um das ich von vielen beneidet werde!" schreibt Frau Rosenfelder, Konradshofen. — Sie erhalten Diplona im nächsten Fachgeschäft!

Diplona HAAR-KUR

In Neunkirchen: Foto-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200
Central-Drogerie Walter Ginsberg, Bahnhofstraße 286
In Herdorf: Fachdrogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14
In Burbach: Foto-Fachdrogerie J. Stinn, Bahnhofstraße 159

Steckbrief des Lächelns.

Parlamentarische Speisenkarte.

Montag

Angedickte Weltanschauungssuppe mit gerösteten Protestkrümeln. Korruptions-Aal in blauem Dunst mit zerlassener Schmiergeld-Butter. Frischer Bestechungssalat.

Dienstag

Gefaselsuppe mit Drohungsklößchen. Wahlrouladen, gefüllt mit Versprechungen. Dazu Redebrei à la Babelei. Beleidigungsauflauf mit Klagesirup.

Mittwoch

Gewaschene Knochenbrühe mit Stich ins Ungewisse. Gehacktes Parteiengezänk, angebräunt, dazu gesalzene Diätenkartoffeln. Geröstetes Konsumbrot mit Propagandakäse.

Donnerstag

Repräsentationssuppe mit frischen Ordenssternchen. Marinierte Gesetze in Gelee mit Paragraphen garniert. Dazu abgebrühte Verzögerungsnudeln. Lastenausgleichsbrei mit Verordnungszimt.

Freitag

Diskussionsbrühe mit gepfefferter Tumulteinlage. Wiederbewaffnetes Hähnchen mit eingemachten Lorbeeren. Dazu fette Skandalknödel. Beruhigungskompott mit Schlagworten.

Samstag

Parlamentarischer Eintopf mit Ochsenschwanz. Republikanische Krapfen in siedender Volksseele gebraten. Dazu entnazifizierter Entschädigungstrank.

Sonntag

Frische Debatten mit Geplänkelragout. Ideensuppe mit Phraseneinlage. Saftiges Steuernfilet mit gedämpften Parolen. Dazu hartgesottenes Vorschriftengemüse. Theorienpudding mit naturreinem Lügensaft, oder Frischer Sensationsquark mit konservierten Angstpsychosen.

Erika Pertz, Rinteln/Weser.

(Aus „Der Fortschritt")

Leserbrief aus Salchendorf.

Jedem in Deutschland umhergereisten Menschen wird die Ordnungsliebe der Siegerländer Bevölkerung auffallen, die sich besonders im Sauberhalten der Straßen und Häuser zeigt. So ist auch Salchendorf im Freien Grund ein Schmuckstück dieser Art, wo jeder das Seine dazu beiträgt, diesen Ruf nicht zu schmälern. Daß hier auf die Dauer innerhalb des Wohngebietes ein Wagen in der Art der „Zigeunerwagen" mit Altwaren aller Art seinen Einzug halten konnte, paßt ganz und gar nicht in das so saubere Ortsbild. — Vielleicht ließe sich ein weniger auffälliges Plätzchen finden, wo sein Anblick nicht zum Aergernis — nicht nur der Nachbarn — würde.

X

Katze und Wiesel.

Von Walter Müller

Ich hatte 1950/51 mehrmals Gelegenheit, Begegnungen zwischen Katze und Wiesel (Hermelin) aus unmittelbarer Nähe zu beobachten, wenn ich auch erst später feststellen konnte, daß es sich um ein Hermelin handelte. Ort des Zusammentreffens war ein Gartengelände inmitten eines Dorfes. Im Mai 1950 stand ich mit einigen Nachbarn kurz vor der Dämmerung am Rande eines Gartenstückes. Gemeinsam beobachteten wir unsere schwarze Katze, die über eine Wiese zu den Hühnerställen schnürte. Plötzlich sprang sie fast senkrecht in die Höhe und schlug, dabei heftig knurrend und fauchend, mit den Vorderläufen um sich. Deutlich konnten wir sehen, daß ein dunkelbrauner Tierkörper im gleichen Augenblick hochsprang. Das wiederholte sich mehrmals, und wie der Spuk gekommen war, verschwand er wieder. Mit einigen Schritten war ich bei der Katze, die zitterte und sich, was sie sonst nicht tat, streicheln ließ.

Ein zweites Zusammentreffen fand nach dem Aufräumen des Gartens Anfang September 1950 statt. Die Katze schlich vorsichtig zu einem Abfallhaufen. Plötzlich sprang sie, ähnlich dem bereits geschilderten Fall, in die Höhe und schlug heftig mit den Läufen um sich. Ihr Fauchen und Knurren war recht deutlich zu hören, und wieder sprang ein dunkelbrauner Tierkörper abwechselnd mit der Katze hoch. Der Gegner der Katze muß dann schnell verschwunden sein, denn „Mohr" legte sich vor dem Abfallhaufen auf die Lauer. Infolge eintretender Dunkelheit konnte ich nichts weiteres mehr feststellen. Noch immer wollte ich nicht glauben, obwohl ich es im geheimen schon ahnte, daß der Gegner der Katze ein Wiesel sein könnte. Ende Dezember 1950 fiel der erste Schnee. Mehrere Tage später stellte ich die Spur eines Wiesels fest, das seinen Unterschlupf in einer zertrümmerten Mauer hatte. Ich ging den Spuren nach, die durch einige Gärten führten und in einem Heuschober endeten. Eine Austrittsspur konnte ich vorläufig nicht feststellen. In den nächsten Tagen und Wochen habe ich die Spuren mehrmals verfolgt, die immer wieder von der Mauer zu dem Heuschober führten. Wahrscheinlich benutzten zahlreiche Mäuse den Heuschober als Winterquartier.

Anfang Januar 1951 saß ich in den späten Nachmittagsstunden am Küchenfenster und beobachtete die Katze an einer Himbeerhecke des Gartens. Plötzlich sprang sie wieder hoch, und ich sah, wie ein weißer Tierkörper zur Seite geschleudert wurde. Im gleichen Augenblick hielt die Katze ihren Gegner, ein Hermelin, im Fang. Sie beutelte es heftig, ließ es fallen, bearbeitete es mit den Krallen und ließ es erneut fallen. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals. Dann ließ die Katze das Wiesel liegen und beobachtete es aus sicherer Entfernung. Diesen Augenblick benutzte ich, um näher zu treten. Die Katze umschnurrte mich. Als ich jedoch die Hand nach dem Wiesel ausstreckte, schlug sie mir heftig auf die ausgestreckte Hand. Ich konnte nur noch den Tod des Wiesels feststellen.

(Aus „Wild und Hund".

Mutterkorn gegen Zivilisationskrankheiten.

Erschreckend ist die Zunahme von Kreislauferkrankungen und Durchblutungsstörungen: mehr als ein Drittel aller Todesfälle sind auf Kreislaufschäden zurückzuführen. Allein in den USA sterben jährlich 175 000 Menschen an den Folgen zu hohen Blutdrucks — sterben zu früh. Die Beanspruchung des menschlichen Organismus in unserer schnellebigen und gehetzten Zeit ist offensichtlich zu groß. Die Schädigungen, die von der medizinischen Forschung mit der aufreibenden Lebensführung der meisten Menschen erklärt werden, zeigen sich vor allem am sogenannten vegetativen Nervensystem. Die vegetativen Nerven regulieren Kreislauf und Atmung, Verdauung und Fortpflanzung und sind im allgemeinen nicht von unserem Willen beeinflußbar.

Jetzt endlich fand nun die Wissenschaft ein erfolgreiches Gegenmittel gegen diese Krankheiten im Gefolge der modernen Zivilisation: das Mutterkorn-Präparat.

Sowohl die Innere Medizin als auch die Chirurgie hatten sich in den letzten Jahren der Behandlung von Zivilisationskrankheiten angenommen. Durch operative Eingriffe am vegetativen Nervensystem hat man bei einem Teil der Erkrankten gute Erfolge erzielen können. Jedoch konnte man bei der weitaus überwiegenden Zahl dieser Kranken keine Operation riskieren. Bei den Kranken mit zu hohem Blutdruck besteht beispielsweise nur in etwa 4 bis 5 Prozent eine Operationsmöglichkeit ohne ein zu großes Risiko und mit genügenden Erfolgsaussichten.

Bei der Suche nach einem Präparat mit entsprechender Wirkung fand man jetzt überraschenderweise die sogenannten Mutterkorn-Alkaloide. Die wirksamen Substanzen finden sich in einem Pilz, der auf vielen Grasarten, besonders auf Roggen, schmarotzt und die bekannten länglichen schwarzen Körner bildet, die in feuchten Sommern oft an Roggenähren zwischen den normalen Körnern zu sehen sind. Im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein spielten die Vergiftungen, die nach feuchten Sommern wie eine Seuche ganze Landstriche heimsuchten, eine große Rolle. Seitdem das Korn sorgfältig gereinigt wird, ist die Krankheit fast verschwunden. Nur noch gelegentlich tritt sie auf, wie letzten Sommer in Südfrankreich.

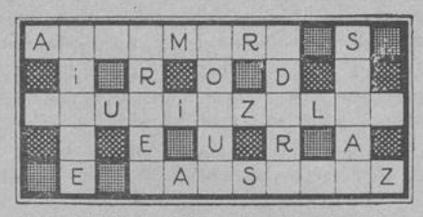
Die Mutterkorn-Alkaloide setzen sich aus verschiedenen chemischen Komponenten zusammen. Als Droge ist das Mutterkorn bereits seit 1875 bekannt. Therapeutisch wandte man sie bisher nach Geburten an, um die Gebärmutter zusammenzuziehen, außerdem konnte man Unterleibsblutungen mit diesen Präparaten zum Stillstand bringen. Durch grundlegend neue chemische Forschungen konnte jetzt ein neues Kombinationspräparat entwickelt werden. Es hat keinerlei giftige Nebenwirkungen mehr. Gute Erfahrungen liegen bereits bei fast allen Erkrankungen des vegetativen Nervensystems vor. Den hohen Blutdruck wie die Durchblutungsstörungen von Armen, Beinen oder anderer Organe, auch des Hirns (Kopfschmerzen!) hat man beeinflussen können, Arteriosklerose (Arterienverkalkung), Migräne, Angina pectoris (Herzangst), Sehstörungen infolge schlechter Durchblutungen, Embolien und Thrombosen sind die hauptsächlichsten der bisher mit Mutterkorn-Alkaloiden erfolgreich behandelten Erkrankungen. Der Angriffspunkt des Medikaments bei allen diesen Krankheiten ist der gleiche: es ist das überspannte und überbeanspruchte Nervensystem des Menschen unserer Tage.

In einem Jahr: Raketenpost.

Schon im Mai 1953 soll die erste Postrakete zu einem praktischen Postbeförderungsversuch von Cuxhaven-Duhnen zur Insel Neuwerk eingesetzt werden, beschloß die Gesellschaft für Raketenforschung am Sonntag auf einer Arbeitstagung in Bremen. Wie mitgeteilt wurde, ist die Entwicklung so weit gediehen, daß im Juli oder August auf dem Bremer Prüfstand eine interne Versuchsreihe durchgeführt werden kann. Ein Modell der Postversuchsrakete 02 wurde bereits mit einem Katapult abgeschossen, um — diesmal noch ohne Raketenantrieb — die Flugeigenschaften zu erproben.

Seit der vor fünf Monaten erfolgten Gründung der GEFRA, der Gesellschaft für Raketenforschung, findet der Plan der Postrakete eine immer größere Förderung durch die Industrie und durch staatliche Stellen. So hat das Finanzamt Bremen beispielsweise die Gemeinnützigkeit der Gesellschaft anerkannt, wodurch eine steuerliche Begünstigung erreicht wurde. Bezirksgruppen der GEFRA sind im Laufe der Zeit in allen größeren Städten der Bundesrepublik entstanden. Auf der Erfindermesse in Köln, die am 23. August beginnt, soll die Versuchsrakete 06 praktisch vorgeführt werden.

Kreuzgitter-Rätsel.



In jedes freie Feld der Figur ist ein Buchstabe einzusetzen, so daß ein Gitter waagerechter und senkrechter Wörter entsteht. Einige Buchstaben sind zur Erleichterung der Lösung bereits eingedruckt. Die Lösungswörter haben (in der Figur in anderer Reihenfolge) folgende Bedeutung:

Stadt in Frankreich — Seebad auf Rügen — Schlingpflanze — Gewinnanteil bei Aktiengesellschaften — Sommerfrische in Thüringen — Rohkost — Schloß bei Granada — Blutgefäße.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Stearin, 7. Raab, 8. Ares, 10. Elle, 11. Tara, 13. Dom, 14. Seume, 16. Eta, 18. Ra, 20. Reue, 22. Rate, 24. Zeno, 25. Iran, 26. Rastatt.

Senkrecht: 1. Salz, 2. Tal, 3. Ebene, 4. Rat, 5. Irade, 6. Nero, 7. Reinerz, 9. Samaden, 12. Kur, 14. Sauna, 15. Maria, 17. Teer, 19. Etat, 21. Eos, 23. Art.

Gottesdienste

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 22. Juni 1952.

Neunkirchen: 10 Uhr Missionar Schneider, (Abschiedspredigt vor seiner Ausreise nach Nias).

Burbach: 10 Uhr Pastor Bruckhaus, 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Lippe: 15 Uhr Pastor Bruckhaus.

Struthütten: 9 Uhr, Herdorf: 10 Uhr Pastor Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 22. Juni 1952.

Neunkirchen: 7 Uhr hlg. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.

Burbach: 8,30 Uhr hlg. Meßopfer (Altersheim).

Herdorf: 6,30 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.

Samstag, 21. Juni 17,45 Uhr Treffpunkt am Bahnhof Neunkirch.
Sonntag, 22. Juni 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (Pred. J. Schoof), 9 Uhr Sonntagsschule.
Dienstag, 24. Juni 20,15 Uhr Wortbetrachtung (Pred. J. Schoof).



Roman von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(19. Fortsetzung)

Sie wirkte nunmehr äußerlich ruhig und gelassen, aber das Herz klopfte ihr bis in den Hals. „Was haben Sie vor, Herr —?" „Nennen Sie mich Gill", sagte der Mann kurz, „die Sache liegt so: ich habe erfahren, daß der Chef in allernächster Zeit einen Angriff auf Paradeiso plant." „Einen Angriff"? Sheilas Hände wurden eiskalt.

„Ja, Al Smith will unter allen Umständen die Papiere haben, die das Laboratorium birgt. Unter allen Umständen — verstehen Sie? Er hatte sich vorgenommen, daß alles still und leise ging, mit Lullabee als Helferin — aber nun hat Lullabee ihm eine Nase gedreht, und er muß die Sache selbst in die Hand nehmen. Ich bin nicht mit bei dieser Expedition dabei — zu mir haben die Leute kein Vertrauen, weil ich Lullabees Mann bin, was übrigens nur ganz Eingeweihte wissen! Aber ich lasse mich nicht so einfach beiseiteschieben. Al Smith wird Gewalt anwenden. Er hat schon die entsprechenden Leute nach Paradeiso geschickt — — Aber ich möchte ihnen gerne zuvorkommen. Ich habe mit Lullabee abzurechnen und deshalb bin ich hier. Es eilt — der Chef soll nicht als erster kommen."

„Das verstehe ich," sagte Sheila abwartend. Irgendwo schlug eine Uhr. Mitternacht mußte vorüber sein. „Ich habe auch meine Helfer," fuhr der Mann fort, „es gibt mehr Leute, die an den Papieren aus Alveirez' Laboratorium interessiert sind und etwas dafür wagen wollen. Ich habe zwei Flugmaschinen bereit. Eine, die uns nach Jacksonville bringt und eine Wasserflugmaschine, mit der wir Paradeiso anfliegen können . . ."

„Und welche Rolle haben Sie mir zugedacht?" flüsterte Sheila.

Der Mann lachte. „Stellen Sie sich nicht dümmer, als es erlaubt ist, liebe Miss Garner. Sie zeigen mir den Weg zum Laboratorium. Sie wissen, wo die wichtigsten Papiere sind. Mehr will ich nicht von Ihnen — mit Lullabee werde ich selbst fertig. Wenn Al Smith kommt, kann er die Bude in die Luft sprengen, wenn er Lust hat — das ist mir gleichgültig."

„Ich soll mit Ihnen nach Paradeiso?" „Ja, und zwar sofort. Machen Sie sich fertig, wir haben keine Zeit mehr!" „Und wenn ich nein sage"? Ein breites Grinsen zog über das Gesicht dieses Mannes, der sich Gill nannte. „Dann spricht dieser Revolver, schöne Frau. Aber ich halte Sie nicht für so dumm!"

„Gut — ich komme mit," sagte Sheila, „aber ich stelle eine Bedingung," sagte sie plötzlich scharf. „Sie haben keine Bedingung zu stellen, schöne Frau!"

„O doch — denn ohne mich und meinen Bräutigam können Sie überhaupt nichts anfangen auf Paradeiso. Ich allein weiß, wo Senor de Alveirez seine Papiere versteckt hat — er hat nämlich schon lange Verdacht geschöpft, daß er einmal unwillkommenen Besuch bekommt. Soviel ich verstanden habe, muß die Sache ja schnell gehen, damit uns Al Smith nicht zuvorkommt. Wir haben keine Zeit, lange herumzusuchen, nicht wahr?"

„Selbstverständlich — aber was soll der Bräutigam dabei? Und wer ist das überhaupt?"

Sheila lachte: „Namen werden nicht genannt, nicht wahr, das tut man nicht unter Gentlemen — aber er ist richtig. Ich will ihn mithaben, er ist Flieger — er soll mich zurückbringen, wenn ich mit dem Job fertig bin. Denn ich lege keinen Wert darauf auf Paradeiso zu bleiben."

„Sehen Sie zu, daß Sie den Mann bekommen — aber keine Nummer, ich höre zu, was Sie zu ihm sagen. Und ich lasse euch nicht einen Moment lang aus den Augen — und aus Schußweite."

Sheila ging zum Telefon. Sie mußte alles auf eine Karte setzen. Wenn Stonewell nicht begriff, war sie verloren. Sie wählte die Nummer. Dicht hinter ihr stand Gill, die Pistole in der Hand, bereit, sofort zu schießen, wenn sie etwas sagte, das ihm nicht paßte. Sekunden vergingen. Dann hörte sie eine Stimme fragen: „Hallo, wer ist da?" „Hendrik? Bist du es? Ja — ich bin es. Sheila. Liebling, verzeih, daß ich dich mitten in der Nacht störe —" „Sheila? Ich verstehe nicht, was Sie sagen —" „Liebling, bist du so verschlafen? Hendrik, du mußt sofort hierherkommen, ja, hierher zu mir, mein kleiner, verschlafener Hendrik. Frag nicht so viel, komm gleich, Liebling!" Sie legte den Hörer auf. Sie wollte nicht das Risiko eingehen, daß Gill Mißtrauen schöpfte. Sie wußte nicht, wie weit er verstehen konnte, was Stonewell am Telefon sagte. „Wenn wir ihn nicht in einer Viertelstunde hier haben, dann gehen wir beide allein," sagte Gill freundlich, und Sheila wußte, daß dies keine leere Redensart war. Der Mann setzte sich wieder in den Sessel und wartete. Es schnarrte im Hausapparat. Sheila nahm den Hörer ab. „Ja?" fragte sie kurz. Sie hatte den Schlüssel des Suitcases in der Hand und trommelte nervös auf die Hörmuschel des Apparates. Und eine Sekunde später sagte sie: „Komm herauf, Liebling." Der Mann, der sich Gill nannte, hatte sie nicht aus den Augen gelassen, aber Sheila hatte nichts unternommen, was bei ihm Verdacht erregte. Doch er wollte kein Risiko laufen. „Ich öffne die Korridortür", sagte er kurz. „Bitte," sagte Sheila kühl. Er ging hinaus und öffnete die Tür. Sheila konnte hören, daß der Fahrstuhl in Betrieb war. Nun kam es darauf an, ob Stonewell sie verstanden hatte. Eine Minute später stand er im Zimmer. Er war blaß, aber sonst sah man ihm nichts an. „Hallo, Liebling", grüßte er. Sheila atmete tief auf. Sie lief auf ihn zu, schmiegte sich an ihn, dann lachte sie zu ihm auf. „Bist du böse, daß ich dich aus dem Schlaf geweckt habe?" Er lächelte auch — aber seine Augen waren eiskalt. „Du hast Besuch, Sheila — so spät in der Nacht?" „Nun bitte keine Eifersuchtsszenen," sagte der Mann, der sich Gill nannte, mit breitem Grinsen. „Eifersucht? Keine Spur," sagte Stonewell. „Nehmen Sie eine Zigarette?" Als der Mann die Hand ausstreckte, machte Stonewell eine blitzschnelle Bewegung. Seine Faust traf genau die Spitze des Kinns. Sheila hatte nie einen vollendeteren Ko.-Schlag gesehen. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Mann in sich zusammen. Mit einem Lederriemen des Suitcases schnürte Hendrik Stonewell ihm die Hände zusammen. Dann wandte er sich um. „Sie sind allright, Sheila, nun kann nichts mehr geschehen!" „Danke," flüsterte sie, „danke, Hendrik!" Er strich ihr über das blonde Haar. „Sheila, Darling . . ." Der Mann am Boden bewegte sich, er seufzte — aber dann fiel er wieder in die Bewußtlosigkeit zurück. „Wie gut, daß Sie mich gleich verstanden, Hendrik!" „Ich wußte sofort, daß etwas los war, aber sicher war ich erst, als ich Ihre Morsezeichen im Haustelefon hörte. Die Idee war genial. Als ich das S.O.S. hörte, das Sie mit dem Schlüssel an die Hörmuschel klopften, da war ich auf alles gefaßt. Genial, Sheila, woher kennen Sie das Morse-Alphabet?"

„Das gehört zu meiner Stewardessenausbildung," lächelte sie mühsam. Ihre Lippen zitterten.

„Er gehört zu einer Gangsterbande, die hinter den Papieren von Senor de Alveirez her ist. Er wollte mich zwingen, nach Paradeiso mit ihm zu fliegen, Hendrik —", sie klammerte sich an ihn, ihre Augen waren weit aufgerissen. „Hendrik, wir müssen helfen! Wir müssen sofort etwas tun . . ." Sie sah ihn an. Hilflosigkeit stand in ihrem Blick. Tiefe, bläuliche Schatten lagen unter ihren Augen.

„Ja, ich liebe ihn, ich kann und will es nicht leugnen. Aber das ist ja ganz gleich — er liebt mich nicht! Doch ich kann nicht ertragen, wenn man ihm sein Lebenswerk zerstört, Hendrik —" sie umklammerte seine Hände. „Hendrik — wenn Sie ihm helfen, dann . . .

(Fortsetzung folgt)